

Arbeiter-Zeitung

14. Jahrgang Nr. 53
Donnerstag, 3. März 1932

**Befähige dich als roter
Wahlhelfer im Kampfe
Klasse gegen Klasse!**

Erste Seite täglich
Bücherei 2 Pf.
Botenlohn = 2 Pf.
monatlich 2,15 M.
jedw. gebundene Wk.
Sammlungsangelegen
meterweise ober dem
Sauberektion um 8 Uhr: in den Abteilungen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schostländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fern-
sprecher 460 39, Postfachkonto: Breslau
Nr. 844. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Bord-
haus), Fernsprecher 459 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis
Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-
lag: Schließke Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer
Straße 50, Fernsprecher 460 39.

Krieg - Blut - Profit - Hunger!

Das deutsche Rüstungsgeschäft blüht / Internationaler Zusammenschluß der Kriegs-Chemie-Konzerne / Rüstungsaffären stark begehrt! / Das Blut der chinesischen und japanischen Arbeiter und Soldaten bringt den Kapitalisten Profit / Die USSR gibt neue Bestellungen zum Aufbau des Sozialismus auf / Mobilmachung der Belegschaften von kriegswichtigen Betrieben

Berlin, 3. Februar. (Fig. Drahtber.) Den roten Arbeiterkorrespondenten sind sieben wichtige Enthüllungen über die direkte Unterstützung der japanischen Räuber durch die Herren der Berliner Metallindustrie gelungen. Im Betrieb Germania, Reinickendorf, ist dieser Tage eine japanische Kommission erschienen und hat größere Bestellungen aufgegeben. Es werden Maschinengewehrgehäuse in außerordentlich hoher Zahl fabriziert. Auch das AEG-Kabelwerk Oberspree, das jederzeit auf Granaten-, Blinden- und Kartuschen-Fabrikation umstellbar ist, hat sich des blutigen Kriegsgeschäftes bemächtigt. Feldtelefon-geräte werden fabriziert und sehr viele Feldtelefonkabel nach Schanghai geliefert. Der Betrieb Pintsch, Finsterwalde, stellt Minenwerfer für Japan her. Im Berliner Betrieb von Pintsch werden Regler und Spannungen für Unterseebootperdas und Granatzünder, ebenfalls für Japan, hergestellt.

Essen. Der „Mittag“ vom 1. März teilt mit: „Zwischen der deutschen, französischen und der schweizerischen chemischen Industrie besteht schon seit Jahren ein Abkommen, das ein friedliches Nebeneinanderarbeiten der verschiedenen Teile bei Wahrung voller Unabhängigkeit gewährleistet. Jetzt hat sich auch der Haupterzeuger der englischen chemischen Industrie, die Imperial Chemical Ltd. in London diesem Abkommen fest angeschlossen. So etwas nennt man praktische Friedenspolitik.“

Die Giftgaskonzerne, die Großproduzenten von chemischen Kriegsmaterialien schließen sich also jetzt bereits in größeren Maßstäben international zusammen, um international am Geschäft der Kriegslieferungen zu partizipieren. — Fernstudien niedergeschickter chinesischer Arbeiter und Bauern — mächtig steigende Rüstungsdröhte — und die Bourgeoisie kommentiert: „So etwas nennt man praktische Friedenspolitik.“

Der gleiche hürgerliche „Mittag“ aber weiß mitzuteilen, daß die Sowjetregierung beschloßen hat, neue große Aufträge zur Fortsetzung des sozialistischen Aufbaues nach Deutschland, England und Italien zu vergeben. Namentlich werden Wasserkräftenanlagen, Dieselmotoren und Baggermaschinen für den Aufbau der sowjetrussischen Industrie bestellt.

Während die deutschen Rüstungsbetriebe mit Vollstopp den Berliner Kriegsbroschuristen das Schießmaterial liefern, bestellt der Staat der russischen Arbeiter und Bauern Maschinen und Kraftwerke für den sozialistischen Aufbau, für den Frieden.

In den deutschen Börden herrscht große Nachfrage nach Rüstungs- und Chemieaktien. Die Kassaktien haben angezogen, und auch die

Aktien der rheinischen Braunkohle setzten um 24 Prozent höher an. Die Aktien der AG-Farbenwerke wurden stark nachgefragt und stiegen ebenfalls 1 1/2 Prozent. — In allen Börden der Welt bilden die Rüstungs- und die Aktien der Kriegeschemiebetriebe das Haupt-Spekulationsobjekt.

Riesenmengen von Munition und sonstigen Kriegslieferungen rollen täglich von den Häfen der Wasserlande an die japanischen Kriegskräuber ab.

Die Arbeiterklasse muß vor allem in den Betrieben, wo Kriegsmaterial hergestellt wird, für eine internationale Kampfkraft gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetchinas mobilisiert werden. Die Herstellung und der Transport von Kriegsmaterial muß durch den Streik verhindert werden.

Die Imperialisten rüsten fieberhaft zum Überfall auf die Sowjetunion. Wir müssen uns darüber klar werden, daß jede Kampfhandlung zur Verhinderung der Kriegsvorbereitungen eine Solidaritätsaktion zur Unterstützung des sozialistischen Aufbaues in der USSR ist. Die Arbeiterklasse hat es allein in der Hand, den Kriegsverbrechern das Handwerk zu legen.

Hitler gegen Hitler!

Chemaliger Betriebszellenleiter der NSDAP. Schlesien über Hitlerfaschismus. (Siehe im Innern der Zeitung.)

NSDAP.-Gauredner tritt zur KPD. über

Der Gauredner der Thüringer NSDAP., Heinz Woll, der seit zwei Jahren Mitglied der SA. ist, gab am 20. Februar auf dem Büro der KPD. Groß-Thüringen eine Erklärung ab, in der er seinen Übertritt zur KPD. vollzieht. Er warnt seine ehemaligen Parteigenossen, soweit sie Arbeiter sind, den Naziführern weiter zu folgen und fordert sie auf, gemeinsam zu kämpfen mit dem roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann.

Arbeiter demonstrieren gegen Hitler

Breslau, 3. März. Die gestern in der „Schlachthofbörse“ stattgefundene Naziverammlung, in welcher ein Schornsteinfeger Karpmann aus Weimar sprach, war eine große Pein. Obgleich die SA. und SS-Leute den Saal mächtig besetzt hatten, sangen die anwesenden revolutionären Arbeiter schon vor Beginn der Versammlung ein revolutionäres Kampflied.

Der Genosse Weber sprach in der Diskussion. Zwar hatte man Anfangs eine halbe Stunde Redezeit versprochen, doch, gestützt auf ihre SA. und die zahlreich vertretene Polizei, durften sie es noch einmal wagen, ihn nur zehn Minuten reden zu lassen, die immerhin schon genügt, um die beiden politischen Kommissanten die hundertfache Waise vom Geschäft zu reizen. Ohne daß man den Diskussionsredner den angelegenen Sach auszusprechen ließ, wurde ihm plötzlich das Wort entzogen. Dies nahmen die anwesenden Arbeiter als Anlaß, um zum Protest spontan den Saal zu verlassen.

Auf der Straße bildete sich plötzlich ein Demonstrationzug, der die Frankfurter Straße durchzog. Nachdem sich derselbe zwischen Wien- und Wiegauer Straße aufgelöst hatte, kam ein Überfall-

kommando, welches auf die die Straße passierenden Personen mit ihren Knüppeln einschlugen.

**für die rote
KLASSENKANDIDATUR
THÄLMANN
mobilisiert
die Betriebe
jeder Pfennig
auf die Sammelisten der KPD**

Nieder mit Hitler!

Breslau, den 3. März 1932.

Die NSDAP. hat in vollem Einvernehmen mit dem Trust, um Finanzkapital den Führer der faschistischen Terrorbanden, Hitler, als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. Die Aufstellung Hitlers ist nur ein Mandat, um den SPD. und NSDAP.-Führern zu helfen, unter der Parole „Hindenburg ist das kleinere Übel“ einen allzu-starken Umarsch ihrer Arbeiteranhänger ins Lager des Kommunismus zu verhindern.

Die Nationalsozialisten haben in mündlichen Verhandlungen mit Schleicher und Groener sich für die Wiederwahl von Hindenburg erklärt. In dem Brief Hitlers an Brüning hat Hitler die grundsätzliche Bereitschaft kundgetan, für Hindenburg zu stimmen. Im NSDAP.-Presseblatt wurde erklärt:

„Es ist richtig, daß die NSDAP. bereit ist, für die Wiederwahl Hindenburgs einzutreten.“

Derr Goebbels sprach am 8. Februar vor den Vertretern der Wirtschaft in Berlin und führte u. a. aus:

„Es geht hier nicht so sehr um die Politik, die vom Reichspräsidenten Hindenburg betrieben wurde, sondern um das System Brüning, das sich hinter Hindenburgs breiten Schultern verbirgt. Die Nationalsozialisten hatten keine Veranlassung, dieser Politik vor dem Lande ein Mißtrauen zu verschaffen, deshalb mußte die parlamentarische Schiebung um die Wiederwahl Hindenburgs ausschaltend werden.“

Derr Goebbels erklärt hier ganz eindeutig, daß es nicht gegen die Politik Hindenburg-Brüning geht, sondern um die Futtertrüben in der Reichsregierung. Die Nationalsozialisten haben im Jahre 1925 zur Wahl von Hindenburg aufgerufen. Hindenburg ist derselbe Reaktionär, wie ihn 1925 die SPD. liebte zu bezeichnen, geblichen Hindenburg ist der Ehrenvorsitzende des Stahlhelms, der gleichfalls eine von den Kapitalisten ausgehaltene Schutzgarde ist. Und die Nationalsozialisten stehen mit dem Stahlhelm in gemeinsamer Front gegen die Arbeiterklasse. Gemeinsam haben diese faschistischen Arbeiter überfallen und gemordet.

Hindenburg, Hitler und Duesterberg, alle sind sie Kandidaten des Faschismus!

Die Kapitalisten der ganzen Welt lämmert nicht die Not und das Elend der Massen des arbeitenden Volkes. Sie haben nur eine Befürchtung: daß die von ihnen ausgebeuterten Massen dem Beispiel der russischen Arbeiter und Bauern folgen könnten. Sie fürchten, daß die Massen auf dem gleichen Wege wie in Rußland sich von Ausbeutung, Hunger und Knechtschaft befreien und ebenso wie in der Sowjetunion die sozialistische Gesellschaft aufbauen werden.

Und Hitler hat sich ganz offen dem Weltimperialismus als deutscher Massifet angeboten. Hitler bekennet das in einem Interview an die „United Press“ vom 13. Juni 1931, in dem er sagt:

„Die größte Gefahr ist noch nicht eine wirtschaftliche Katastrophe, sondern die viel größere ist die drohende Volkshemmung als Folge des allgemein drohenden wirtschaftlichen Ruins.“

Es wird unser oberstes Ziel bleiben, eine allgemeine wirtschaftliche und politische Konsolidierung Deutschlands, wenn auch mit den stärksten Mitteln, durchzuführen. Für uns heißt das aber in erster Linie immer: Niederringung des Bolschewismus in jeder Form.“

Dieses Angebot als Schutztruppe des Weltkapitals ist von Hitler und seinen Trabanten mehrmals wiederholt worden. Hitler will mit seinen Dardan die klassenbewußte Arbeiterklasse im Interesse des „gehelligten“ Profits in blutige Fesseln schlagen.

Die Agitatoren Hitlers reisen im Lande umher und erklären in den Versammlungen ganz frech, daß die NSDAP. der schärfste Feind der Selbstflaveret ist. Das gleiche tun sie in ihrer Zeit- und Tagespresse. Wir haben Beweise in der Hand, wonach auch hier die Nazis strupplos lügen.

Am 26. Dezember 1931 erklärte Hitler dem Korrespondenten der faschistischen italienischen Zeitung „Gazette del Popolo“:

„Es wird Deutschland nicht schwer fallen, die Reparationen anzuerkennen und zu bezahlen. Nur muß Frankreich Deutschland gestatten, die Ausfuhr zu ermöglichen.“

Die Nationalsozialisten stehen also in jeder Beziehung auf genau dem gleichen Boden wie die „Erfüllungsparteien“. Es ist ihnen auch

Schafft roten Massenselbstschutz gegen den Hakenkreuzterror!

... nicht möglich, eine andere Stellung anzunehmen. Da sie ja die Verantwortung der kapitalistischen Zukunfts- und der Verfall der ...

... feigere und erbärmlichere Eintreten der Majität für die ...

- 1. die sofortige Einstellung aller Tributzahlungen, 2. die Annullierung der sogenannten „privaten Schuldverpflichtungen“ an die internationalen Finanzgründer.

Die aber verhielten sich die Nationalsozialisten zu diesem Antrag? Mit allen aerischen und erbärmlichen Kunststücken, mit den ...

Sie enthielten sich der Stimme!

... charakterisiert einerseits die Rolle als treue Young-Vögel, ander ...

... es dann nach zur Abstimmung über den kommunistischen ...

... überall in allen Versammlungen, auf den Stempelstellen, in den ...

... die einzige Kraft, die die internationale Verfassung des arbeit ...

... „Gemeinsam mit dem revolutionären Proletariat Frankreichs, ...

... Am 3. Oktober 1930 verkündete das Zentralkomitee der SPD ...

... „Wir erklären feierlich vor allen Völkern der Erde, vor allen ...

... Nur die kommunistische Partei kann, nach dem Beispiel der ruf ...

... Die KPD ist für die Beibehaltung des kapitalistischen Aus ...

... Die KPD erklärt ebenfalls in hängender Weise, daß sie die ...

... Die Fragen Sie, Herr Reichskämmerer, was es bedeuten ...

... „Es gewährt uns eine tiefe Befriedigung, daß man heute, ...

... Die Leben daher wirklich mit tiefer Genugtuung, daß unsere ...

... Hitler, der rändige Geist der Nordsee-Millionäre ist, hat auf ...

... Nur in der Sozialdemokratie betriff die Arbeiterklasse und baut den ...

... Und darum muß das Proletariat die Frage nur so stellen: ...

... Die Teilhabe an den Wohlstand ist für uns Kommunisten eine außer ...

... Nur Thälmann eintreten, heißt lämpfen: ...

... Die sozialdemokratischen, SPD- und Reichsbannerarbeiter und ...

Ganz Tschapai in hellen Flammen

Shanghai, 2. März. (Fig. Drahtber.) Der neue Angriff der japanischen Truppen auf Shanghai wurde durch eine Landung der japanischen Truppen bei Luch eingeleitet. 8000 japanische Soldaten wurden unter dem Schutz des Trommelfeuers ans Land gesetzt. Da das chinesische Kommando, das hier Kuomintang-Generälen anvertraut war, keine besonderen Vorkehrungen getroffen hat, ist die Landung gelungen, weil so Mägen und Planken der Verteidiger gestürzt wurden, mußten die chinesischen Truppen nach heftigstem Widerstand die Stellung räumen. Gleichzeitig setzte der Generalangriff der japanischen Truppen gegen Tschapai ein. Nach schweren beiderseitigen Verlusten trat die in Mägen und Planken bedrohte chinesische 19. Armee den Rückzug an, der vollständig geordnet und militärisch verteidigt. Ganz Tschapai steht in hellen Flammen. Als die japanischen Truppen einrückten, war der Stadtteil von der gesamten Zivilbevölkerung geräumt, nur einige Scharfschützen waren noch hinter den Trümmern versteckt und brachten den japanischen Truppen Verluste bei. Die chinesische Armee zieht sich gegenwärtig längs der Eisenbahnlinie Shanghai-Sutshou entlang. Die japanischen Truppen haben Nantshiang besetzt. Unter den chinesischen Soldaten und der Bevölkerung herrscht helle Empörung gegen die Kuomintang. Allgemein wird angenommen, daß die Zurückziehung der chinesischen Truppen mit den diplomatischen Verhandlungen zusammenhängt und die Kuomintang-Führung die Verteidiger von Shanghai verraten hat. Dies nimmt dadurch an Wahrscheinlichkeit zu, daß das aus Kuomintang-Leuten

bestehende Büro der öffentlichen Sicherheit Nantshiang, das jetzt die Stadterhaltung inne hat, einen Kurstul erlassen hat, dem japanischen Vormarsch gegen Nantshiang keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Shanghai, 2. März. (Fig. Drahtber.) Am Mittwochnachmittags rückten die japanischen Truppen in Tschapai ein. Der ganze Stadtteil steht in hellen Flammen, da die chinesischen Truppen vor ihrem Abzug überall Feuer angelegt hatten. In den Abendstunden führten japanische Marineflugzeuge einen groß angelegten Angriff auf die sich zurückziehenden chinesischen Truppen aus. 130 Bomben wurden abgeworfen. Besichtig von Busung haben die Japaner die Landung der 14. Infanterie-Division durchgeführt, was darauf schließen läßt, daß sie sich mit der bisherigen Räumung von Schanghai nicht begnügen, sondern auch eine Verfolgung der chinesischen Soldaten westlich von Shanghai aufzunehmen beabsichtigen. Von maßgebender japanischer Regierungskreisen wurde am Mittwoch verkündet, die vollkommene Zurücknahme der japanischen Truppen in Schanghai unter keinen Umständen sofort durchzuführen, wenn nach dem Rückzug der Chinesen die neutralen Mächte sich bereit erklären würden, mit ihren Truppen die nötigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, die eine Wiederkehr der chinesischen Truppen unmöglich machen. Diese Absicht deutet darauf hin, daß die Japaner jetzt ihre Hauptkräfte weiter in der Mandchurei mit als Spitze gegen die Sowjetunion konzentrieren wollen.

Kinderelend vor dem Preussischen Landtag

Kommunisten klagen an — Vereinigte Hindenburg-Hitler-Front stimmt alle Anträge nieder

Berlin, Am 1. März kam im Preussischen Landtag vor dichtgefüllten Tribünen aber fast leeren Bänken der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie die Not der hungernden und frierenden Arbeiterkinder, der katastrophale Schulbankrott und das Schicksal der arbeitslosen Schulentlassenen durch den Sprecher der kommunistischen Fraktion, dem Genossen Kusländer, zu Worte.

Aus dem furchtbaren Anlagematerial gegen das Preußen der Braun und Grimme mit seinem wachsenden Kinderelend seien einige wenige Daten festgehalten:

30 000 Berliner Kinder gehen ohne erstes Frühstück in die Schule. An einer Duisburger Volksschule bekommen 19 Prozent der Kinder nur unregelmäßig Frühstück und Mittagessen. Nach einem Bericht der Berliner Lehrerzeitung kann selbst der Schiefer für das dürftige Schulfrühstück — 50 Portionen für 11 Klassen — von vielen Eltern nicht mehr aufgebracht werden, so daß die „zahlungsfähige Klasse“ mehr als ein Drittel aller Portionen erhält. Im frommen Köln streicht man die Mittel für Schullieferung von 1,2 Millionen auf 100 000 Mark. Bei dem Schulfrühstück wird in Köln der Liter Milch den armen Kindern mit 40 Pfennig berechnet, bei einem Großverkaufspreis von 14 Pfennigen.

Ein unverschämter Wucher im „heiligen Köln“ an den Kerne der Armen. In einer Volksschule des Westens hatten 38 Prozent der Kinder nicht einen Fegen Unterzeug an Leib, 36 Prozent nur einen, meist schon völlig abgenutzten Anzug. 11 Kinder kamen ohne Schuhe zur Schule, 36 Prozent haben nur ein Paar Schuhe, 32 Prozent keinen Mantel.

Genosse Kusländer zitiert Kinderäußerungen aus dem Buche „Hygiene der Arbeit“:

„Mir tut immer alles weh; denn wir haben einen Untermieter, und da schlafe ich mit der Mutter und der Gretel und dem Hansi in einem Bett, da wird man immer gestoßen und kann sich nicht ausstrecken.“

„Der Schullehrer ist mit den anderen nach A. gefahren. Ich möchte auch mitfahren, aber meine Schuhe sind zerrissen, und ohne Schuhe kann man nicht dort gehen.“

Genosse Kusländer zeigt die furchtbare Gefahr des Abbaues der immer schon unzulänglichen schulärztlichen Versorgung an dem Beispiel des Weddinger Arbeiterjungen Erich Frischmuth, der an Diphtheritis starb, nachdem ihn die Schulärztin ohne Untersuchung mit der Diagnose Riegenpeter nach Hause geschickt hatte. Geschehen unter dem Regiment des Bezirksbürgermeisters und Sozialdemokraten Leib, der den kommunistischen Schularzt Dr. Benjamin aus dem Amte gejagt hat, weil er es gewagt hatte, in einer Bezirksversammlung die Schlusssätze des kommunistischen Manifests zu zitieren.

Die Kommunisten fordern angesichts der Kohlennot im Proletarierhaushalt bei wachsenden Kehlen die Heizung der Schulräume auch am Nachmittage und an den Sonntagen. Kusländer berichtet den Fall eines Erwerbslosen, dessen Frau mit acht Kindern im

ungeheizten Zimmer hockt; alle haben Keuchhusten, aber Kohlen gibt der Magistrat nicht.

Der Schulbau ist völlig stillgelegt. Bei einer Anforderung der Bezirksämter von mehr als 70 Millionen sind im letzten Jahre in Berlin keine 4 Millionen tatsächlich für Schulbau und Reparatursveranlagt worden.

Die Schulklassen sind in Winterperiode und Seuchensperiode verandert. Die Klassenfrequenz stieg in Preußen von durchschnittlich 36 Kindern im Jahre 1927 auf 49 Kinder im Jahre 1931. Aber an der katholischen Theologenschule in Braunschweig kommen auf einen Professor 2,7 Studenten, und in der Reichswehr 1 Offizier auf 20 Mann, ein Unteroffizier auf 4 Mann.

Der Bankrott der sozialdemokratischen Schulreformer von Schläge eines Löwenstein, der im Jahre 1925 noch hoffte, daß jährlich 10 000 Arbeiterstudenten die Universitäten besuchen würden, liegt zur Tage. Der Arbeiter-Abiturientenkursus in Reußla soll Ostern zum Erliegen kommen. Von 16 Abiturienten eines Gymnasiums konnten nach der „Völkischen Zeitung“ nur drei ihren Lebensplan verwirklichen; der eine war ein Stadtratssohn, der andere bekam ein kleines Theologienstipendium. Alle übrigen sind entweder erwerbslos oder gehen einem dürftigen Brotwerb nach.

Genosse Kusländer stellt in scharfer Anlage fest, daß dieselbe Regierung, die als festeste Stütze der Reichsregierung die Not der Kinder und den Schulabbau verordnet, Hunderte von Millionen für Subventionen bankrotter Betriebe, verjagte Fürsten und Hoffkranzen, für Polizei, Justiz und Kirche übrig hat. Die „Eiserne Front“, das ist in Brunde mit der Hitlerfront der Schutzwall um das Kapital. Die kommunistische Partei aber organisiert den Haß und die Erbitterung, die aus Millionen hungernder Kinder, unglücklicher Mütter, verzweifelter Jugendlicher gegen die wankenden Positionen der heute noch Herrschenden heranbränden. Auch ihre Lohmung ist:

Mit Thälmann gegen die Reichsden — für die Armen!

In 10 Punkten hat die kommunistische Fraktion ihre Forderungen gegen Kinderelend und Schulverfall zusammengefaßt. Wie im Unterrichtsausdruck magte es niemand von allen anderen Parteien, das Wort zu nehmen. Aber geschlossen stimmte die Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie die Forderungen der wecktätigen Eltern und Kinder auf Schullieferung und freie Vermittelte Schularbeit und niedrige Klassenfrequenzen, hygienische Schulbauten und Erziehungsbeihilfen für Kinderbemittelte nieder.

Am gleichen Tage aber nahmen die Parteien der Hindenburg-Front einen demokratischen Antrag gegen die parteipolitische Verhekung der Jugend an. Eine preussische Parallelektion zum Vorsitz des Reichswehrministers Greener, der sich einzig gegen die proletarische Kinder- und Jugendbewegung richtet.

Statt Brot und Kleidung — Strafmandate und Polizeiknüppel das ist auch auf diesem Gebiete die letzte Weisheit der Sozialfaschisten in der Preußen-Regierung. Die wertvollen Massen werden an 13. März die Antwort nicht schuldig bleiben!

SPD. für Stilllegung der Freiburger Uhrenfabrik

Kommunistischer Antrag im Ausschuß begraben

Freiburg. Die kommunistische Reichsregierungsfraktion brachte bekanntlich im Reichstag einen Antrag ein, die Genehmigung zur Stilllegung der Uhrenfabrik in Freiburg nicht zu erteilen bzw. zurückzunehmen. Bei der Abstimmung am 26. Februar im Reichstag beschlossen, gegen den Protest der Kommunisten, die Parteien von Weis bis Hugenberg die Überweisung in den Ausschuss, d. h. den Antrag zu begraben.

Dies geschah mit dem ausdrücklichen Hinweis der SPD-Fraktion, daß zum 1. März der Betrieb geschlossen und deshalb sofort ein Beschluß gefaßt werden müßte. Aber davon hatte die SPD., hatten die Brandes, Wendemann und Komparten kein Interesse. Die Nazis waren gekümmert, und es bestand die Möglichkeit, daß durch eine Mehrheit der SPD. und KPD-Stimmen der Antrag angenommen werden konnte.

Hier zeigt sich wieder einmal die „Eiserne Front“ als Front der Bourgeoisie gegen die Arbeiter und Werktätigen.

Belegschaft „Minister Stein“ für die streitenden polnischen Bergarbeiter

In einer Belegschaftsversammlung der Schachtanlage „Minister Stein“ in Dortmund wurde zum Streit der polnischen Bergarbeiter folgende Entschließung angenommen:

„Die versammelten Bergarbeiter der Schachtanlage „Minister Stein“ enthielten den streitenden polnischen Bergarbeitern des Dombrowaer Gebiets revolutionäre Kampfesgrüße. Wir hoffen, daß Euch gelingt, den beabsichtigten Lohnraub abzuwehren.“

Wir Ruhrbergarbeiter hatten erst erneut im Januar gegen den zehnprozentigen Lohnraub angelämpft, aber noch einmal gelang es den verräterischen Gewerkschaftsführern der reformistischen und christlichen Verbände unter Einfluß des beispiellosen Polizeiterrors die Streikfront zu erschöpfen.

Wir Ruhrbergarbeiter mahnen Euch deshalb: Kameraden, frei auf der Haut! Laßt nicht die Führung Eures Streiks in die Hände verräterischer Gewerkschaftsbürokraten fallen, sondern wählt Euer eigene Streikleitungen auf der Grundlage der proletarischen Einheitsfront! Wählt revolutionäre Kameraden als Führer des Streiks! Dann wird es Euch gelingen, Eure Klassenfeinde zu schlagen. Wählt selber unterstützenden Euren Streik, indem wir den Kampf für unsere eigenen Forderungen für Lohnhöhung und gegen Lohnraub, für die Siebenhundertschicht bei vollem Lohnausgleich vorbereiten.

Es lebe die internationale Solidarität der Bergarbeiter! Es lebe der Sieg der polnischen Bergarbeiter über ihre Ausbeuter! Es lebe die polnische A.S.O. als Führerin des Streiks!

Roter Vormarsch im Grenzbereich

Kleinbauern schließen das Kampfbündnis mit der revolutionären Arbeiterschaft

Neumittelwalde. Die hier im Umkreis stattgefundenen öffentlichen Versammlungen zeigten klar, daß die Massen sich auf dem Weg zur roten Arbeiterfront befinden. Auch die Kleinbauern erkennen immer mehr, daß sie an der Seite der Arbeiterklasse unter Führung der kommunistischen Partei kämpfen müssen. Es ist interessant festzustellen, daß in Krachsen-Niesten die Bauern so verhebt sind, daß sie „im Kommunismus nur einen Menschen sehen, welcher dem Bauern die letzte Krut aus dem Stalle holt, sowie jedem andern Dornen den Rücken stechen will.“ Über klar wurde diesen Kleinbauern, daß was die Kommunisten wollen, als unser Genosse G l u m s c h l e als Kollege (der selbst Stellenbesitzer ist und mit allen Fragen des Kleinbauern vertraut ist), zu diesen sprach. In der Diskussion, wozu sich diese ausgebeuteten Kleinbauern recht regen beteiligten, erkannten sie, daß es Not tut, an der Seite der Arbeiter den Kampf gegen dieses bankrotte System aufzunehmen. Die Kleinbauern verpflichteten sich, für die Wahl des Genossen Thälmann einzutreten. Nicht nur in Krachsen-Niesten, sondern in Schönsteine, sowie Königswille wird immer mehr erkannt, daß nur die kommunistische Partei diejenige sein kann, welche ernstlich bemüht und gewillt ist, alle Wertigkeiten einer besseren gesicherten Lebensstellung entgegenzuführen.

Gemeindevertreter kommt zur KPD.

Fünf Kämpfer wurden der Partei zugeführt, darunter ein Gemeindevorsteher aus Schönsteine. In Neumittelwalde selbst sabotierte die „Eiserne Front“ unsere Versammlung. Trotzdem waren mehrere Reichsbannerkameraden anwesend. Sie sehen immer deutlicher, daß sie von ihren Führern mißbraucht wurden. Ihr Vorsitzender S a n f l e r, als ausschlaggebende Persönlichkeit im Gewerkschaftsausschuß, denkt z. B. gar nicht daran, für die Gewerkschaft einzutreten. Ja, es wird sogar laut, daß dieser vom Klassengegner bezahlt wird, und immer wieder bemüht ist, die Forderungen der Gewerkschaft nicht vor den Magistrat zu bringen. Nun seid euch bewußt ihr Reichsbannerkameraden, daß ihr selbst durch eure Mitgliedschaft ungewollt nur den Klassengegner stützt. Es wird euch keine „Eiserne Front“ helfen, welche den Reichspräsidenten proklamiert, der bis dato die Not verordnet. Schließt euch der roten Einheitsfront an! Kämpft mit in den Reihen der roten Arbeiterfront! Schließt das Bündnis der Arbeiter mit den armen Bauern!

Polizei beschlagnahmt das „Magazin Neuland“

Wie uns aus Görlitz mitgeteilt wird, hat dort die Polizei auf der Post noch vor Aushändigung an den Empfänger, 10 Stück des in Charlottentoden internationalen deutschsprachigen Freidenkermagazins „Neuland“ beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme zeigt das enge Zusammenarbeiten der Postbürokratie mit dem tschechischen Polizeiapparat. Zugleich beweist es die Angst des Staates vor allem, was aus dem Munde der Arbeiter und Bauern kommt. Für die Freidenker ist diese Beschlagnahme ein Ansporn, nun erst recht die Werbung für „Neuland“ zu verstärken. Sorgt dafür, daß dieses reichhaltige, mit wissenschaftlichem Material gut ausgestattete Magazin in die Hand jedes Klassenbewußten Arbeiters kommt. Der niedrige Preis von 15 Pfg. pro Heft, macht die Anschaffung für jeden möglich.

Neue Kampfpositionen an der Kulturfront

Die proletarische Freidenkerbewegung im Bezirk Schlesien breitet sich immer mehr zur Massenbewegung aus. So konnte die Zahl der Stützpunkte innerhalb 4 Wochen von 6 auf 28 erhöht werden. Unabhängig davon entstand eine Ortsgruppe in dem kleinen Orte Mengesdorf. Die freigeistige Jugend in Freiburg, die in ihrer überwältigenden Mehrheit auf dem Boden der revolutionären Einheitsfront steht, wurde vom Vorstand der freigeistigen Gemeinde in Freiburg wegen dieser Stellungnahme gespalten. Der größere Teil der Jugendgenossen wurde ausgeschlossen. Jetzt haben sich die ausgeschlossenen als Oppositionsgruppe der freigeistigen Jugend erklärt, und arbeiten auf dem Boden der Kampfgenossenschaft zusammen mit der proletarischen Freidenkerjugend. In Hermannsdorf a. Rhn. hatte sich schon im Jahre 1929, angeleitet durch das Besolten der sozial-

istischen Jungen, eine lokale Gruppe revolutionärer Freidenker gebildet. Die Genossen, die ersehen, daß ein wirklicher ernsthafter Kampf gegen die Kulturreaktion nur im Rahmen der Gesamtheit der Arbeiterschaft geführt werden kann, haben jetzt einstimmig ihren Kollektivübertritt erklärt. Die Gründung einer Anzahl weiterer Ortsgruppen steht nahe bevor.

Weiter im Sturmtempo des revolutionären Kulturkampfes. Jeder Betrieb, jedes Dorf, jede Stadt ist im Ringen um die revolutionäre Einheit an der Kulturfront zu einer Kampfposition gegen die tschechische Kulturbarbarei auszubauen.

Es lebe der revolutionäre Wettbewerb

Außäglich der Reichspräsidentenwahl haben die Arbeitsgebietsleitung Lauban und Görlitz der Internationalen Arbeiterklasse be-schlossen, einen Wettbewerb auszutragen auf folgender Grundlage:

Beide Arbeitsgebietsleitungen haben sich zum Ziele gesetzt:

100prozentige Abrechnung der Monatsberichte.

100prozentige Abrechnung der Vermögensverhältnisse.

16prozentige Steigerung der Mitgliederzahl.

Einen Kooperationsanschluß von einer Organisation.

Einen Kooperationsanschluß von einem Betriebe.

Für Monat März das gleiche um 100 Prozent zu erhöhen.

Genossen! Die Ortsgruppe Hirschberg hat bereits zwei öffentliche Versammlungen durchgeführt und dabei 11 Mitglieder gewonnen. Brief 13 und Ohlau 11 Neuzugewinnungen.

Wer fordert ein Arbeitsgebiet zum Wettbewerb heraus?

Welche Ortsgruppe schlägt Hirschberg?

Genossen! Organisiert sofort Stützbrigaden, damit wir unser Sammelziel erreichen. Wer ist der beste Stützbrigadler? Welche Ortsgruppe wird den Arbeitsplan im Februar und März 100prozentig durchführen?

Auch in Jauer Protest gegen die Spalter

7 Freidenker-Genossen als rote Wahlhelfer für Ernst Thälmann

Jauer. Auch die Mitgliedschaft der Ortsgruppe Jauer erhebt flammenden Protest gegen diese Spalter. In der öffentlichen Versammlung, die unter der Leitung der Opposition stattfand, wurde zur

Wahlergebnisse der revolutionären Kandidaten, ein Kulturkampfprogramm als Aufgabe des Deutschen Freidenkerverbandes und der Kampfgenossenschaft proletarischer Freidenker gebildet, die sich zur Aufgabe stellte, den Kampf auf breiter Grundlage gegen die Spalter der Einheitsfront auf kulturellem Gebiete zu führen. Ebenso zeichneten sich sieben Arbeiter als rote Wahlhelfer ein. Unter der Zustimmung aller Anwesenden wurde folgende Resolution angenommen: „Die heut am 20. Februar in Jauer im Lokal „Stadt Volkshaus“ stattgefundene öffentliche Volksversammlung, nahm durch das Referat des Genossen Tischmischer Kenntnis von dem ungeheuren Kulturzerfall in Deutschland und allen anderen kapitalistischen Staaten. Die Anwesenden geloben alle Kräfte zu mobilisieren, für die sozialistische Kulturaktion, für den roten Arbeiterlandbauern Ernst Thälmann. Nur er allein bietet allen Schichten des Volkes die Gewähr, für den revolutionären Ausweg aus dieser kapitalistischen kranken Wirtschaft, für ein sozialistisches Deutschland, für kulturellen Aufschwung.“

Landjägerbeamte Arm in Arm

Glogau. So mancher, der in Glogau einmal einen über den Dursch gemundeten hat, wurde schon von der dienstfertigen Glogauer Kommunalpolizei in Schutzhaft genommen, wozu er dann noch wegen Ruhestörung ein Strafmandat von mindestens drei Mark erhielt. Etwas anderes ist es allerdings bei den Herren Ordnungshütern. Drei von diesen Ordnungshütern kamen eines Abends Arm in Arm durch die sonst so ruhige bürgerliche Stadt Glogau, der Bürgersteig war jenen Herren zu schmal, und jeder Bürger mußte den bis an die Zähne bewaffneten Ordnungshütern ausweichen, wenn er nicht zu Krache kommen wollte. Ein junger Mann, der sich wohl vor dem „Café Reuter“ dagegen auflehnte, wurde von einem Glogauer Beamten zur Wache gebracht. Die drei Tiltanze durften ihren Madam noch weiter betreiben. Arbeiter, Ausgehende, so sehen diese Herren aus, die für Ruhe und Ordnung sorgen sollen; merkt auch jene Herren, wenn sie wieder einmal im Interesse dieser Gesellschaftsordnung auftreten, erinnert sie an ihr Treiben, und gebt ihnen die richtige Antwort!

Thälmann gibt das Signal

„Rote Einheit“ in Stadt und Land. Millionen Aufrichte Wahlzetteln der KPD, 16 Seiten 10 Pfennig.

Führt die rote Einheitsfront gegen die Reaktion von Seeburg bis Hiltorf!

Reichsbannergeneral will Landarbeiter-frauen verflaven

Krachsen. Der Reichsbannergeneral Weber aus G a h r a u, der nur noch von den Arbeitergroßen lebt und es sich dabei ganz wohl sein läßt, veranstaltete in Krachsen eine Reichsbannerversammlung, zu der er vornehmlicher Weise (oder aus Freigebit), nur seine Gelogeher zugelassen hatte. Es sind aber noch einige, die uns über das bezahlte Gerücht des Webers unterrichten. Hat doch Weber gute Freundschaft mit dem jetzigen Richter von Krachsen geschlossen, dafür erlaubt sich Weber, den Landarbeitern in der Versammlung den „guten Rat“ zu geben und diese aufzufordern, sie sollen den von dem Richter ihnen vorgelegten Vertrag, wonach „die Landarbeiter sich verpflichten, die Frauen regelmäßig an fünf Tagen der Woche in Arbeit für den Staatsunternehmer“ zu schicken, unterschreiben. Weber hält dabei die Landarbeiter für so dumm und schwindelbar ihnen vor, wenn sie unterschreiben, dann hätten sie wenigstens Anspruch auf halbjährliche Kündigung. Erzählt aber nicht, daß diese Unterschrieb eine Verschlingung schlammiger Sorte ist, die den Landarbeiter und seinen Neuen der Willkür des Richters anheimstellt. So also Weber, er liegt ja zu Hause auf der Bärenhaut und die noch nicht aufgeklärten Reichsbannerarbeiter bringen ihn alles ins Haus, daß er keine Not leiden

braucht. Möge doch Weber mit seinen zwei Frauen sich seinen Freund anbieten, und einmal arbeiten lernen, denn er hat noch nicht davon geschmeckt, wie es in der Landarbeit aussieht. Mit einem Luxusauto kommt Weber nebst Frau Nr. 2 angefahren und fährt dann wieder nach Hause. Daß er in der Versammlung weiter nichts wie Schmutz zugunsten seines Freundes geredet hatte, und auch weiter nichts machte, als über abwesende Genossen der KPD herzuziehen, ist ja Webers Mut, er traut sich ja nicht in eine einzige Versammlung zu uns, wo wir seine Phrasen einmal beleuchten könnten. Auch die Reichsbannertruppe für die „Reichsfront“ rührte Weber umfig. Na, da für bestimmt er ja auch extra von den SPD-Genossen bezahlt. Den Landarbeitern können wir nur sagen, glaubt nicht dem Schmutz des Webers, der auf zwei Schaltern trägt, denn sogar mit dem Wilde, der ihn immer richtig beluchete, hatte Weber wieder gute Freundschaft geschlossen! Wie laut doch ein altes Sprichwort? Pack schlägt sich Pack vertraut sich.

Landarbeiter, reißt euch ein in die rote Front! Landarbeiter-frauen, kämpft auch ihr Seite an Seite mit euren Männern mit gegen die Reichen! Wählt Thälmann!

Das Jahr begann



mit einer Umwälzung, auf die Sie lange gewartet haben.
Jahr für Jahr waren die Zigaretten-Typen die gleichen, ohne auf die veränderte Wirtschaftslage Rücksicht zu nehmen.
Hier ist die Zigarette, die man heute verlangen muß.
Billig, weil nur 2 1/2 Pfg. und doch von der Tabak-Qualität einer Fünf-Pfennig-Zigarette.
Sparsam, weil das Hohlmundstück Aufrauchen bis zum letzten Zug gestattet.
Köstlich, weil Sie für dasselbe Geld zweimal den Genuß der ersten Züge haben.
Diese wichtigen Vorteile sind es, weshalb heute ein Raucher dem anderen zuruft: „Versuche sofort — Bulgaria Rekord.“

Bulgaria Rekord 2 1/2 Pfg.

Der neue Typ mit Hohlmundstück Großformat

Rote Arbeiterfront gegen Hitler-Hindenburg-Faschismus

NSDAP.- und SA.-Arbeiter kommen zur roten Arbeiterfront und kämpfen für den Sieg des sozialen und nationalen Befreiungsprogramms der KPD. — Schluß mit den Kandidaten des imperialistischen Krieges und des Faschismus, mit Hitler, Hindenburg und Duesterberg — Stürmt für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann!

Chemaliger Bezirks-Betriebszellenleiter der NSDAP. Schlesien kommt zur KPD.

Nachträglich geben wir unseren Lesern zur Kenntnis, daß wieder ein Nationalsozialist den Weg zu uns gefunden hat, um mit uns für die soziale und nationale Befreiung des Volkes zu kämpfen. Es ist dies der ehem. Bezirks-Betriebszellenleiter von Schlesien der NSDAP., Franz Krause, welcher sich schon vor Monaten im „Ausbruch“, dem Kampfblatt ehemaliger Offiziere und nationaler Aktivisten, für die sofortige Entlassung unseres Genossen, des Leutnants a. D. Scheringer, aus der Gefängnishaft einsetzte.

Der Weg vom Nazi-Betriebszellenleiter zur KPD.

Wie oft wurde ich nach den Gründen meines Ausscheidens aus der NSDAP. und der Veranlassung meines Uebertritts zur KPD. befragt. Die an mich gerichteten Anfragen finden hiermit im folgenden ihre Beantwortung, welche gleichzeitig als Antwort auf die aus dem faschistischen Lager über mich verbreiteten Gerüchte dienen soll; denn die bekannt bekannte Methode der Herren nationalsozialistischen Führer, über einen jeden „Abtrünnigen“ Schmutzflügel politischen und privaten Inhalts auszuschnüffeln, dürfte allseits hinlänglich bekannt sein.

Als ich im März 1931 — also noch vor der bekannten Stennes-Revolte — unter gleichzeitiger Niederlegung meines Postens der NSDAP. meinen Austritt aus dieser erklärte, geschah dies aus der Erkenntnis heraus, daß deren verantwortliche Führer in seiner Unrechtsfertigkeit gegenüber dem Kapitalismus an der sozialen und nationalen Sache Verrat übten, worüber alle Verurteilungsmänner nicht hinweghelfen.

Hitler ist ein Konterrevolutionär

Hitlers Verrat an den Reichswehroffizieren — die Faschisten nennen ihr Taktik — im Wiener Reichswehrprozeß degradierte ihn für

In den Diensten des christlichen und jüdischen Kapitals

Im gleichen Maße abtrotzend wurden die Rosenkinderen Hitlers, welche einer gewissen Scharfsicht nicht entbehen, im Verein mit dem von ihm und seinem Künzler bis zur Ziehbühne angeführten Antikommunismus, dessen Propagandaart lediglich als Ablenkungsmanöver gegenüber der Führerschaft von dem hinter den Kulissen sich abspielenden politischen Theater zu werten ist. Ich weise hierauf auf die noch nicht langer Zeit stattgehabte Zusammenkunft Hitlers mit den Vertretern des christlichen und „jüdischen“ Kapitalismus und auf die in der faschistischen Presse hin.

Die Begriffe notwendig erwähnt, ist das sogenannte Programm der NSDAP. nur ein „Reit-Programm“. Die Bekämpfung hierfür durch jeden Volksgenossen in dem „Programm der NSDAP. von Gottfried Feder“, nationalsozialistische Bibliothek, Heft 1. Betrachtet man nun abstrakt dieses „Programm“ sowie auch die 25 Punkte, von denen Federer kommentiert, die Goebbel'schen Programm-entwürfen über das vom Gauleiter Kuba für den Großgrundbesitz unerschütterliche Programm, so kann man getrost die Feststellung treffen, daß es überhaupt kein nationalsozialistisches Programm gibt! Das nicht im geringsten daran hindert, einen aufmerksamen Leser zum Verdrüßlichen zu veranlassen.

In dem „Programm“ der NSDAP. verstanden die Reichlichen folgt:

1. **Gemeinnutz vor Eigennutz**, das ist die Bestimmung dieses Programms.
2. **Brechung der Zinsnechtigkeit** ist das Herzstück des Nationalsozialismus.

Diese beiden Programmpunkte haben indessen die Führer selbst in die Rundfunkkammer der Partei zum alten Eisen geworfen. Das „Reitprogramm“ wurde als renovationsfähig befunden.

„Alle Macht dem Unternehmer!“

Völlig demaskiert haben sich diese Kapitalismächte, indem ich an das vor Jahresfrist stattgehabte politische Zwangsgericht des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gottfried Feder mit dem SPD.-Professor Dr. Rößling erinnere, welches damals über den Deutschlandländer ging. Hier — ein jeder merke genau auf! — erklärte der Vertreter der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei fast wörtlich, daß es „in Hitlers Drittem Reich keine Betriebsräte mehr gäbe, und daß der Arbeiter in keinem Betriebe mitzurede, sondern lediglich der Unternehmer in seinem Unternehmen zu bestimmen hätte!“ An diesem Abend gab es sehr viele nachdenkliche Gesichter unter den NSDAP.-Arbeitern. Ein unerhörtes Petrus am schaffenden Volke aber ist es, diesem im Zeitprogramm des Heftes 1 unter Heft IV, Sozialpolitischer Grundriß § 23, „eine Bewilligung aller an den Erträgen des Werkes unter gleichzeitiger Verantwortlichkeit“ vorzuzusetzen. Mit dieser Katastrophe stehen die Hitlerianer auf den Pauernstern aus, eine schlimmere Demagogie ist nicht vorstellbar.

Zerfetzungsprozeß in der NSDAP. und bei der SA.

All diese geschilderten Zustände und Geschehnisse haben mich veranlaßt, dieser Korruptionspartei freiwillig und leichten Herzens Ballet zu jagen. Wenn ich das Wort „freiwillig“ betone, so aus dem Grunde, weil meine politischen Gegner in ängstlicher Verlogenheit, die ich allein nur allzu gut verstehen kann, gegenteilige Gerüchte verbreiten. Dies sei ein für allemal hier festgelegt. Im übrigen haben mich meine bösen Ahnungen nicht getäuscht; ich sah sie bald darauf verwirklicht durch den zur Kenntnis gegebenen Befehl Hitlers an seine abgehenden recht unruhig gewordenen Mannen zum unbedingten hündischen Gehorsam gegenüber den Latastrophen Rotverordnungen aller Art, die neue Rot verordnen. Was ich

immer in den Augen aller wahren Revolutionäre zum Konterrevolutionär und behaftete ihn mit dem unaussprechlichen Mangel der Feigheit. Im schriftlichen Gedankenaustausch mit einigen dieser Offiziere erkannte ich erst die innere Qualität Hitlers, und in einer persönlichen Zusammenkunft mit einem von diesen erkannte ich zugleich die Größe dieses Verrats. Als ich schließlich die widerlichen Legalitätsbetreibungen vernahm, in denen sich der einstige große Revolutionskämpfer plötzlich gefiel, um bald darauf unzählige Eide auf den Weimarer Staat zu schwören, trat naturgemäß bei mir die Ernüchterung ein. Hierzu kam, daß ich das zweifelhafte Vergnügen hatte, tagtäglich die Niedertracht einzuatmen, welche aus dem faschistischen Parteifumpf stieg, in welchem die Sumpfbottleblume in Form von übelster Völlerei, Eigennutz und Intrigenmischel üppig blühte. Nach der Parole „Freie Wahn dem Kriechenden“ wurden die Klassen zugeweiht, Parteigenossen, die Idealismus und Fleiß an den Tag legten, für anormal erklärt, und die Säuberung der Partei mittels Parteiauschlusses mutiger Aktivisten paßte gar schlecht in das „Zeit-Programm“ dieser Partei. Es stimmt auffallend, was die Zeitschrift „Die Internationale“ in ihrem Artikel „Faschismus und Hitler-Partei“ schreibt:

„Aus Kleinbürgern rekrutiert sich die übergroße Mehrheit der Mitglieder und Wähler der Hitler-Partei. Die Organisation selbst erhält einen besonderen Stempel durch die Lumpenproletarischen Elemente.“

Hürmah, treffender kann diese Legalitätspartei nicht geschildert werden.

kommen sah, sah ich erfüllt durch die sich in letzter Zeit überstürzenden politischen Ereignisse, die jedem Volksgenossen bekannt sind.

Inbessen schreitet der Zerfetzungsprozeß innerhalb der Partei und der SA. fort!

„Was dem einen ein Freud, ist dem andern ein Leid.“

Das Beispiel Scheringers

So habe auch ich die Konsequenzen gezogen und bin dem Beispiele des Genossen Scheringer gefolgt, indem ich mich in die Front des kämpfenden Proletariats einreihete, welches keine Kompromisse mehr kennt und auch keinen Terror fürchtet. Wir kämpfen für den Sozialismus, für Arbeit, Brot und Lohn! Wir kämpfen für die soziale und nationale Befreiung!

Wir haben nichts zu verlieren als unsere Sklavenketten. Wir haben eine Welt zu gewinnen!

Franz Krause,
ehem. Bezirks-Betriebszellenleiter, Schlesien Mitte der NSDAP.

Hitlerpartei vertritt nur großkapitalistische Interessen

Das mutige Bekenntnis des ehemaligen Betriebszellenleiters der NSDAP. Schlesien zum „sozialen und nationalen Befreiungsprogramm der KPD.“ begrüßen wir als ein Zeichen der wachsenden Er-

Nazi-Proleten stoßen zur roten Front

Fellhammer. Unsere junge Ortsgruppe des Kampfbundes entschied sich zu einem beachtenswerten Bekenntnis: der Roten Front. Das zeigt uns erneut die durchgeführte öffentliche Versammlung der selben. Zahlreich waren die Arbeiter erschienen. Trotz besonderer Aufforderung, war kein Nazi-Rechner, dafür aber unjähmlich SA.-Proleten erschienen. Scharf rechnete Genosse Köppl sowohl mit den Hitlerfaschisten als auch mit der „Eisernen Front“ ab. In der Ausdrucksache wurde von unseren Genossen der Bericht des „Gottesberger Käteblattes“ vorgelesen. In dem Artikel kam zum Ausdruck, daß die anwesenden Kommunisten es vorgezogen hatten, frühzeitig den Saal zu verlassen. Wir hatten keine Veranlassung, das Gesappel dieses Nazijournals weiter anzuhören, nachdem man zu feige war, uns keine Diskussion zu gewähren, obwohl man sie augobilligt hatte. Sie hatten auch allen Grund dazu, denn in dieser Versammlung zeigte sich so recht, die politische Dummheit dieser Gesellschaft. Schon die Ankündigung der Versammlung mit der Losung: „Hier Arbeit und Brot, dort Lohn- und Rentenraub“, zeigte jedem deutlich die Demagogie dieser Heuchler. Vollständig vergessen wurde von dem Referenten an die Frage einzugehen. Das wurde in der Kampfbund-Versammlung nachgeholt. Klar aufgezeigt wurde den Anwesenden, daß die Erreichung des Zieles, nicht nur die Stimmabgabe für Thälmann, sondern durch Mitarbeit in der Roten Front zum Sturz des Kapitalismus erreicht wird.

12 Aufnahmen für den Kampfbund und für die Partei, davon zwei Uebertritte aus der NSDAP., waren der organisatorische Erfolg.

kenntnis unter den Naziarbeitern, über die wirkliche Rolle des Hitlerfaschismus. Der proletarische Klassenkampf sagt den Naziarbeitern und SA.-Proleten, daß sie von Hitler an das deutsche und ausländische Kapital ausgeliefert werden! Daß Hitlers Kapitulation vor der Youngkollaboration zwangsläufig dadurch diktiert wurde, daß Hitler genau so wie die SPD.-Führer auf der Front der Kapitalistenklasse gegen die Arbeiterklasse kämpft!

Hitler stand noch nie auf einer anderen Front! Hier müssen wir offen einige falsche Einschätzungen des zu uns übergetretenen Genossen Krause über die wirkliche Rolle der NSDAP. aufzeigen. Das ist notwendig, zur Klärung dieser Frage unter den nationalsozialistischen Arbeitern. Es ist nicht richtig zu sagen „es gibt kein Programm der NSDAP.“ Selbstverständlich gibt es ein solches! Der einzig realinhalt dieses kapitalistischen Programms wird verkleidet mit allen möglichen Phrasen über „Volksgemeinschaft — Gemeinnutz geht vor Eigennutz, Brechung der Zinsnechtigkeit“.

In diesem Programm war nichts zu „verraten!“ Man kann deshalb auch nicht von „der Größe des Verrats der Nazi-Führer“ sprechen.

Hitler hat nur jetzt zum Teil seine Maskerade fallen lassen, auf die mancher Arbeiter und sehr viele kleinbürgerliche Schichten hereingefallen sind und somit für die reaktionären Ziele der NSDAP. ausgenutzt werden konnten.

Die NSDAP. hat sich offen als eine Partei für die großkapitalistischen Interessen entpuppt.

Sozialdemokratie und Hitlerpartei als Zwillinge

Die Richtigkeit der Feststellung Stalins nämlich: „Diese Organisationen (Hitler-Partei und Sozialdemokratie) schließen sich gegenseitig nicht aus, sondern ergänzen einander. Es sind nicht Antipoden (Widersacher), sondern Zwillinge“, wird schlagend durch den Ausbruch Nazi-Faschismus in dem Rundfunkvortrag mit dem SPD.-Professor Rößling bewiesen. Federer erklärte dort: „In Hitlers Drittem Reich gibt es keine Betriebsräte mehr, alle Macht besitzen die Unternehmer.“ Nun hat die SPD. inzwischen die vierte Rotverordnung unterschrieben und damit den Betriebsarbeitern das Recht auf Neuwahl der Betriebsräte genommen. Das ist dasselbe, was Nazi-Federer in seinem Rundfunkvortrag wünschete.

Der Programmpunkt der Hitlerpartei, „alle Macht den Unternehmern!“ wird mit Hilfe der Sozialdemokratie im Interesse der kapitalistischen Klasse verwirklicht.

Dieser „Macht der Unternehmer“ setzt die Arbeiterklasse ihre Macht, in Form der Streiks gegen Lohnraub und Rotverordnungs-politik entgegen. Obige Feststellung zeigt, daß die faschistische Diktatur mit Hilfe der Hitlerpartei und Sozialdemokratie durch Hindenburg-Bräuning-Braun und Seewing weiter entfaltet wird. Der Kampf gegen den Faschismus muß deshalb heute, er muß jeden Tag, gegen jede einzelne Maßnahme der Bourgeoisie, der Bräuning-ober Braun-Seewing-Regierung geführt werden. Nur auf diesem Wege kann die Errichtung der offenen faschistischen Diktatur in der Tat — nicht mit Worten, wie es die SA.-Führer durch ihre Generalkonferenzen tun — verhindert und ein sozialistisches Neudeutschland errichtet werden.

Der Hauptstoß in diesem Kampf muß deshalb gegen die Sozialdemokratie gerichtet sein, weil sie als die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie die Arbeiterklasse mit der Theorie des „kleineren Übels“ verführt, vor den Karren der Reaktion und des Faschismus zu spannen. Wie das jetzt zur Reichspräsidentenwahl ganz offen geschieht.

Die Meinungen, die wir hier ausföhrlich veröffentlicht, beweisen, daß die rote Arbeiterfront im Vornarsch ist! Sie beweisen, daß nicht nur die sozialdemokratischen, sondern auch die nationalsozialistischen Arbeiter sich in immer größerer Zahl einreihen in die rote Front und unter Führung der kommunistischen Partei für die Klassenforderungen des Proletariats kämpfen!

Fellhammer hat jetzt schon 4 ehemalige Nazi-Proleten in ihren Reihen. Nur weiter so, damit auch der letzte den Weg zur roten Einheitsfront findet.

Chemaliger SA.-Führer rechnet mit den Nazis ab

Rosenau. Die von der KPD. einberufene öffentliche Versammlung, hatte einen außerordentlich guten Besuch zu verzeichnen. Als erster Referent sprach Genosse Weißbrodt, Liegnitz, über den Reichspräsidentenwahlkampf. Anschließend sprach der von der NSDAP. zur KPD. übergetretene SA.-Führer Brendel, Primmkau. Gen. Brendel, der auch die Kogener SA. ins Leben gerufen hatte, erwiderte rück-sichtslos die Zustände in der NSDAP. und zeigte damit das wahre Gesicht dieser Partei der Schwerindustrie auf. Die anwesende SA., die ihm auf Befehl ihrer Oberböhnen die Papiere seiner ehemaligen Partei abnehmen sollte, wurde zeitweise von Lobhudeleisern begleitet. Als aber die Wutausbrüche zornigen Charakters annehmen, zeigte sich bei der Versammlung eine einseitige Haltung gegen diese provozierenden Heiden und siehe da — wie die Schäflein mit eingezogenen Köpfen, an ihrer Spitze die Großschmiede „Wogelonia“, verknäuelten diese Verfechter des Dritten Reiches. Genosse Brendel hatte ihnen die Wahrheit zu gut gesagt. Nachdem Schlußwort des Genossen Weißbrodt, wurde die im Zeichen rote Einheitsfront stehende Versammlung mit einem Rot-Front geschlossen.

Nazi gegen Millionärsteuer!

Zwei Kampftreffen der Landarbeiter

Glogau. Auf der für den 28. Februar einberufenen Landarbeiterbelegierten-Konferenz des Kreises Glogau, waren 21 Delegierte und 6 Gäste anwesend. Durch die Delegierten wurden 22 Güter mit einer Gesamtarbeitnehmerzahl von circa 2000 vertreten. Die Mehrzahl der Delegierten waren Mitglieder des GVLZ. Die weiteren Delegierten gehörten an: zwei dem Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer, ein Kleinbauer, sowie parteilose Landarbeiter. Das Referat des Vertreters des GVLZ, wurde mit Beifall aufgenommen. Der Vertreter des GVLZ, ging im besonderen auf die ungeheure Bedrückung der Landarbeiter unter den faschistischen Terror auf dem Lande ein. Klar und deutlich wurde von ihm aufgezeigt, daß es nur einen Ausweg geben könne, daß dieser Ausweg nur der revolutionäre Ausweg sein kann unter Führung des GVLZ. und der kommunistischen Partei. Von den Delegierten wurde einstimmig eine Resolution ange-

nommen, in der sie geloben, alle Kraft aufzubieten, um die breiten Massen der Landbevölkerung zu mobilisieren für die Wahl des Kandidaten der Vertätigten, des Genossen Ernst Thälmann. Die Delegierten gelobten weiter, diese Mobilisierung zu verbinden mit der Vorbereitung der Organisation des Kampfes um ihre eigenen Lebensforderungen.

Ein Kampfprogramm und ein Kampfpappel an alle schlesischen Landarbeiter wurde eingebracht und einstimmig angenommen. Auf der Konferenz wurde ein Kreiskampfausschuß gewählt, der sich im besonderen für die Schaffung vorbereitender örtlicher Kampfausschüsse und für die Durchführung der Gutswahlen einsetzen wird. Der Kreiskampfausschuß fordert die schlesische Landarbeiterschaft auf, für folgende Forderungen den Kampf aufzunehmen:



Postkarte zur Stärkung des Kampffonds der KPD. Preis 10 Pfennig. — Sorgt für Massenumlauf!

Die Kampfforderungen der Landarbeiter

1. Zurückeroberung des bereits geraubten Lohnes.
2. Kampf gegen jeden Lohn- und Deputatraub.
3. Kampf um höhere Löhne und Abschaffung der Deputatentlohnung.
4. Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichbleibenden Löhnen.
5. Kampf gegen Junkerterror und Faschismus.
6. Kampf um die Befreiung der Landarbeiterin von der Zwangsarbeit.
7. Kampf um menschenwürdige Wohnungen für die Landarbeiter.
8. Schaffung von bewachten Kinderhorten auf Kosten der Junker, unter Kontrolle der Gutswahlgenossenschaft.
9. Befreiung der Frau von allen schweren Männerarbeiten, insbesondere von allen Kunstblüngerarbeiten.
10. Kampf um die Durchführung der Gutswahlen.
11. Gemeinsamer Kampf mit den Kleinbauern gegen jede Zwangsverflegerung, Steuereintreibung und gegen den hohen Pachtzins der Kleinbäuerlichen Bevölkerung.

Das Wettbewerbangebot des Untergrundes Siegny wurde vom Untergang Glogau zu den gleichen Bedingungen angenommen. Die Delegierten legten für die einzelnen Güter sofort Stubenverfammlungen und öffentliche Versammlungen fest, die im Zusammenhang mit den Präsidentschaftswahlen durchgeführt werden.

Schweidnitz. Am der am 28. Februar in Groß-Merzdorf einberufenen Landarbeiterbelegierten-Konferenz nahmen 22 Landarbeiterbelegierte aus 10 verschiedenen Orten des Kreises Schweidnitz teil. Nach dem einleitenden politischen Referat des Genossen Grünert, zeigte Genosse G 5 5 e l, vom GVLZ, den anwesenden Delegierten, an Hand vieler Beispiele, wie das gesamte Landproletariat von der Unternehmerschicht geknechtet und ausgebeutet wird. Er zeigte klar und deutlich den Anwesenden die verräterische Politik des FV, und des christlichen Landarbeiterverbandes, welche bei den letzten Tarifverhandlungen das gesamte Landproletariat an die Unternehmer verlaufen. Gleichzeitig zeigte er den revolutionären Ausweg, den das Landproletariat gemeinsam mit der Industriearbeiterschaft zu gehen hat, um sich von dieser Knechtschaft und von diesem Verrat loszulösen. Die Delegierten gelobten von nun an, härter als bisher ihre Kraft in den Dienst des Klassenkampfes, für den Kandidaten der werktätigen Schichten, Genossen Ernst Thälmann, einzusetzen. Es wurde das oberschriebene Kampfprogramm und ein Kampfpappel an alle schlesischen Landarbeiter einstimmig angenommen.

Aus dem Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter

An alle Landortgruppen und Ortsgruppen des GVLZ!
Die Sammellisten für die Rußlanddelegation der Landarbeiter, die Land- und Forstarbeiterzeitung und Markenabrechnung für den GVLZ, müssen bis spätestens am 8. März auf das Postfachkonto P. Göbel, Postfachkonto Breslau 14302 eingelangt werden. Es muß endlich mit dieser Zustimmung Schluß gemacht werden. Wenn bis zu diesem Termin die Abrechnungen für die Sammellisten, Zeitungen

und Marken nicht getätigt sind, werden wir die säumigen Ortsgruppen in der Presse brandmarken. (Ausleitung des GVLZ.)

103 neue Kämpfer

Im Monat Februar steigerte sich im Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter die Mitgliederzahl um 103 neue Kämpfer für die revolutionäre Klassenfront. Es muß die Pflicht jeder Ortsgruppe sein, hinaus aufs Land zu gehen, um die Landarbeiter für den GVLZ zu gewinnen, denn nur dieser Verband vertritt die Interessen der Landarbeiter.

Das Leben der Arbeiter und Bauern in Sowjet-Rußland

Hirschberg. Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr, findet im Kunnersdorfer Kreistheater ein großer Lichtbildervortrag mit folgendem Programm statt.

1. Die Einleitung mit 11 Bildern
2. Betrieb, Fünfjahresplan, wirtschaftlicher Aufbau, 10 Bilder.
3. Das Leben und Treiben der Arbeiterklasse in hygienischer und kultureller Erziehung, 26 Bilder.
4. Giganten des Fünfjahresplans, 19 Bilder
5. Nationalitäten, Kassen- und Stammlagen, 3 Bilder
6. Die Sozialversicherung der Arbeiter, Arbeitsbeschäftigten usw. 16 Bilder.
7. Kampf der russischen Arbeiterklasse, 9 Bilder.

Da dieser Lichtbildervortrag ein in jeder Beziehung aufklärender und lehrreicher Bildstreifen aus dem wirklichen Leben und Treiben der Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion ist, fordern wir die gesamte werktätige Bevölkerung Hirschbergs auf, zu dieser Veranstaltung in Massen zu erscheinen. Helft durch euer Erscheinen, daß das Lügengepinkel der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse, welche tagtäglich über die Sowjetunion verbreitet wird, zerplatzen wird und die Wahrheit über Rußland sich Bahn brecht. Eintritt Vorkarbeiter 50 Pfg., Erwerbstätige 25 Pfg. Internationaler Bund der Arbeiter des Ostens und der Arbeit.

„Nächstenliebe“ in Kreidewik

Der noch junge Arbeiter Herr Hall ist sich in „Gerechtigkeits- und Nächstenliebe“. Ein Arbeiter in der Kreidewik, der seinen Namen schon öfters hört, außerdem als kein guter Arbeiter gilt, wird einfach zum 1. Januar 1932 entlassen, weil er etwas alt für gewerkschaftliche Fragen und Politik sündet. Als Erlös für den Arbeiter wurde ein Bauer, der 36 Morgen Land hat, eingekauft. Ein Hundes darüber an dem Landrat scheint jedoch nichts zu haben, denn der Bauer arbeitet immer noch. Das nennt man Gerechtigkeit und Verschwendung für die Notlage des Arbeiters anbringen! Wären die Arbeiter im Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter, würde dieser Bauer wahrscheinlich lieber zu Hause bleiben, weil sie organisierten

Arbeiter ihm sehr zu schaffen machen würden. Aber weil dort noch der christliche Verband herrscht, ist es gegen Nächstenliebe und Anstand, einen brotlosen Familienvater zu unterstützen.

In Modlau ist Wildwest Trumpf

Hier haust und wütet der Inspektor Fischer als König seines Reiches. Vor einiger Zeit hatten sich einige Leute einige Körner Weizen, weil die Not so groß ist. Ein Prolet erbängte sich, die anderen alle wurden arbeitslos. Weil aber die Menschen etwas ängstlich sind, droht und schimpft der Maulheld fürchterlich. Mit der Flinte auf den Schultern, wahrscheinlich den Revolver noch in der Tasche, raff er wie ein Besessener herum. Eine Proletenwohnung, die verschlossen war, wurde mit Gewalt aufgedreht und durchwühlt. Dieser gehört natürlich zum Dritten Reich.

Roter Vorstoß in eine Nazi-Hochburg

Siegny. Die Genossen der Zelle Zentrum, Siegny, unternahmen einen Vorstoß auf dem Lande, und zwar hatten sie sich Langenwaldau als Ziel genommen, das als Nazi-Hochburg bekannt ist. Am Sonnabend fand eine öffentliche Versammlung in diesem Orte statt. Der Besuch derselben war den örtlichen Verhältnissen entsprechend und zum erstenmal gut. Genosse Zielonowski sprach zu dem Thema: „Klasse gegen Klasse!“ Er legte den Anwesenden sachlich aber scharf die Aufgaben der Partei zu den Präsidentschaftswahlen vor und zeigte auch die Rollen der anderen Parteien auf. Im Verlaufe der Versammlung hatten sich ungefähr 30 Nazis auf Mätern von auswärts eingefunden und besetzten die Gaststube. Einige versuchten zwar durch lautes Geschrei und Gesänge zu hören, was ihnen allerdings nicht gelang. Zur Diskussion meldete sich ein N.-Mann. Er versuchte die Ausführungen des Genossen Zielonowski abzuschwächen und erklärte: Das „Kopfe rollen“ und „wird erschossen“ ist nicht auf die Arbeiter gemeint, sondern auf die „Juden“. Unserem Redner war es ein Leichtes, den Anwesenden klar zu machen, daß nur die revolutionäre Arbeiterklasse damit gemeint ist. Nach der Versammlung entwickelten sich noch gute Diskussionen zwischen den Genossen und den Naziproleten. Von diesen hatte mancher eine gute Lehre bekommen, und nun heißt es hier, nachstehen, und den verirrten Proleten klar machen, welche Partei ihre Interessen vertritt, daß das nicht die NSDAP ist, sondern nur die KPD sein kann und ist. Wir werden sofort die Sympathisierenden zusammenfassen und bald wird es nicht mehr viele kommunistische Stimmen in diesem Orte geben, sondern bei der jetzigen Wahl müssen es 10 und mehr sein. Und bald wird auch eine Ortsgruppe in Langenwaldau bestehen, die den Einfluß der Nazis — welche bei der letzten Wahl 180 Stimmen hatten — brechen. Der Kommunismus muß und wird siegen trotz Unterdrückung und Verfolgung.

Nazi Feinde der Erwerbslosen!



Jeden Freitag vormittag:
„Sanne und Ella“
die vorbildlichen Hausfrauen,
plaudern im Radio!

Über alle deutschen Sender:
Zum ersten Male
„Sanne und Ella“
die vorbildlichen Hausfrauen!

In ganz Deutschland werden Freitag vormittag die Frauen aufhorchen. Im Radio belauscht man zum ersten Male „Sanne und Ella“, die vorbildlichen Hausfrauen. Sie verraten praktische Winke, Rezepte für zeitgemäßes Wirtschaften, kurz: Dinge, die jede tüchtige Hausfrau gerne noch dazulernt. Dabei geht es so interessant und lebendig zu, daß Sie glauben, selbst dabei zu sein. Lassen Sie sich dieses Ereignis nicht entgehen; Sie hören „Sanne und Ella“ jeden Freitag vormittag. Und wenn Sie fleißig mithören, kann es nur Ihr „Gewinn“ sein . . .



Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!

Breslau

Breslau, 3. März.

Agitations-Lothale

sind in den einzelnen Stadtteilen geschaffen

- Süd:**
Langner, Gottschalkstraße, Ede Auguststraße;
Kleischerhof, Dubeckstraße 104;
Sportlerheim Nichte, Siebenhufener Straße 15.
- West:**
Anglerheim, Leuthenstraße;
Pionierheim der R.F.D., Friedrich-Wilhelm-Straße 89.
- Nord:**
Dittich, Walthiasstraße 175;
Lokal Pohl, Rosenstraße 21.
- Zimpel:**
Lokal Witte, Zimpeler Straße.
- Scheitnig:**
Lokal Risch, Birichstraße, Ede Hochstraße.
Arbeiter, Jungarbeiter, Arbeiterfrauen, meldet euch in den Agitationslothalen als rote Wahlhelfer zum Kampf Klasse gegen Klasse!

Achtung, Generalappell!

Parteiarbeiterkonferenz Groß-Breslau am Freitag, dem 4. März, 18 Uhr in Hoffmanns Festhallen, Pöpelwitzstraße. Alle Funktionäre der Partei sowie Funktionäre der Massenorganisationen, die Parteimitglieder sind, haben unbedingt zu erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt.
R.F.D. Schlesien der R.P.D.

Protestversammlung gegen die Spalter im D.F.V.

„Warum wurde Rektor Felsen aus dem Deutschen Freidenker-Verband ausgeschlossen?“

Ueber dieses Thema spricht Genosse Rektor Felsen heute abend 20 Uhr im „Leistung“, Adalbertstraße. — Vertretende Mitglieder des Deutschen Freidenker-Verbandes, erscheint in Massen! Es gilt, den Spaltern die Antwort zu erteilen.

Revolutionäre Opposition im D.F.V.

Revolutionäre Opposition im D.F.V.

wählt Kampfausführer

Die revolutionäre Opposition im D.F.V. hat am Freitag, dem 3. März, im „Leistung“ eine öffentliche Versammlung abgehalten, um die Kampfausführer zu wählen. Die Versammlung wurde von Genosse Felsen geleitet. Es wurden folgende Kandidaten vorgeschlagen: ...

Rote Rundfunk-Handnotizen

Am Donnerstag, dem 3. März, wurde im „Leistung“ eine öffentliche Versammlung abgehalten, um die Kampfausführer zu wählen. Die Versammlung wurde von Genosse Felsen geleitet. Es wurden folgende Kandidaten vorgeschlagen: ...

R.F.D. Schlesien von Scheitnig. Heute um 17 Uhr findet im Lokal ...

SPD.-Steffen in der „eisernen Front“ für Hindenburg

Reinhold mit dem gebrochenen Kreuze

Breslau. Am Donnerstag voriger Woche sprach Steffen in Schmolz in einer unserer Wahlversammlungen als Diskussionsredner für die „Eiserne Front und Hindenburg“. Der Berichtsteller der „Vollkraft“ schreibt neben einigen Schmalzes, Steffen sei dem Genossen Kleinert „wirkungsvoll“ entgegengetreten. Berichtsteller mit schlecht gewählten Ehren verließen bekanntlich immer das Gegenteil. Die SPD. und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von Schmolz wissen bereits, wohin die Reise geht, sie trennen sich von der sozialfaschistischen verräterischen Führung und scharen sich mehr und mehr um die kommunistische Partei. Nicht Hindenburg oder Hitler werden sie wählen, sondern den Arbeiterkandidaten Thälmann.

Nun einiges zur Geschichte dieses Reinhold Steffen. Er war einst Gaukretar des Roten Frontkämpferbundes von Schlesien. In jener Zeit stützte er schon beim Hören des Namens Trocki, heute in seiner Diskussion beruft er sich auf ihn. Als Brandler und Thalheimer verließen, die kommunistische Partei in der Richtung zur SPD. abzutreiben, wurde er so wie alle Parteiführer aus unseren Organisationen entfernt; er wollte dann den R.F.D. nach vor dem Arbeitsgericht verklagen; er hätte sich aber wehrgewehrt. Dann gehörte er dem Grübchen an, das sich R.F.D. nannte, gab eine Zeitung „Gegen den Strom“ heraus, bis er plötzlich von der Bildoberfläche verschwand.

Reinhold mauferte sich zum zweiten Male. Seine damaligen politischen Freunde waren auf der Suche nach ihm, weil er sich bei ihnen wochenlang nicht mehr sehen ließ. Er schützte zuerst Familieninteressen vor, hatte aber in Wirklichkeit Verbindung mit den SPD.-Benzeln genommen. In seinen Freund W. G. schrieb er dann einen Brief, in welchem er bat, die Genossen möchten doch seinen Schritt verzeihen, er konnte nicht anders, da seine Frau Friedel ihm das

Kreuz gebrochen hätte. (1?) Einem Gummimann kann man bekanntlich kein Kreuz brechen.

In guter Fühlungnahme mit den „Linken“, heutigen S.P.D.-Führern, konnte er sehr schnell die Treppe hinauffliegen, wurde überall dort als Referent eingesetzt, wo die SPD.-Arbeiter rebellierten. — Nun ist er hiesiger Sekretär des neuen Mieterverbands von Breslau. — Reinhold hat einen feinen Nieser, er ist immer dort, wo Pöhlen und Pöhlen zu verteilen sind; aber wenn ihm die Friedel noch einmal das „Kreuz bricht“ (1), wird er wohl in dieser Richtung als Gummimann sich weiter nach rechts entwickeln. Das Gehalt des Neumieterschäftsekretärs und die Referentenspesen der „Eisernen Front“ wirken auf Reinhold mit dem gebrochenen Kreuze wie ein Giftstarkel, und in dieser Pose steht er nun in der „Holz“-hammerarbeit für den Generalsekretär von Hindenburg.

Klassenverrat! Wir zeigen dieses Bild deswegen, weil die SPD. diesen Renegaten, der für schnödes Geld zum Landstreich geworden ist, überall dort, wo die SPD.-Arbeiterchaft rebelliert, zur Niederhaltung einsetzt. Ueberall dort, wo die Position der SPD. ins Wanken gerät, wird er hingeschickt, damit die Mitgliedschaft sich nicht zur kommunistischen Partei bewegen soll. Und trotzdem wird die SPD.-Bürokratie den Zerfall nicht aufhalten können.

Genossen, überall, wo ihr diese Figur trifft, reißt ihm die Maske vom Gesicht. Zeigt den Arbeitern seine Entwicklung vom Gaukretar des R.F.D. über R.F.D. zur SPD., zur „Eisernen Front“ und zu Hindenburg. Das ist der Weg aller Renegaten. Darum, entlarvt sie vor den Augen aller ehrlichen Arbeiter. Zeigt den Arbeitern aller Schattierungen den Ausweg aus Elend und Not und reißt sie ein in die rote Kampffront Thälmanns, zum Kampf Klasse gegen Klasse.

Bekanntnisse für den roten Arbeiterkandidaten

Groß-Mochbern. Am Montagabend veranstaltete der Kampfbund, Staffel West, in Groß-Mochbern eine öffentliche Versammlung. Die Rede war sehr gut besucht. Der Referent, der Stadtverordnete Meigel aus Friedl., sprach über die Reichspräsidentenwahl im Zeichen der ungeheuren Wirtschaftskrise. Er beleuchtete hierbei sämtliche bürokratischen Parteien von der SPD. bis zu den Nazis. Er zeigte unter anderem die Stellungnahme der SPD. im Jahre 1925 zur Reichspräsidentenwahl und ihre sozialfaschistische Entwicklung bis 1932. Als der Redner zu einem östlichen Beispiel die Sozialdemokratische Partei zitierte, was sie in Wirklichkeit ist, verurteilte eine neue Zeile des SPD. Amtsinhabers, der Gemeindeführer Hoffmann, mit einigen seiner Freunde Sitzungen zu unternehmen. Wie ein Bildgemälde verlor er auf Rednerpodium zu stürmen. Auch einer der anwesenden Kandidaten nahm offen für die „Bekanntnisse“ Sozialdemokraten Stellung und brachte mehrmals mit Zerknirschung der Versammlung, obgleich kein Anlaß dafür vorlag. Die allgemeinen Störungsbewegungen wurden durch den anwesenden Saalbesuch bald unterdrückt.

Diese Versammlung war ein großer Erfolg für die rote Einheitsfront und für die Arbeiterkandidatur des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann. Eine große Anzahl Versammlungsteilnehmer ließ sich als rote Wahlhelfer in die Listen eintragen. Auch der einseitige Beitrag der Tellerkassensammlung zeigt ebenfalls die Sympathie der Groß-Mochberner Arbeiterchaft. Noch lange nach der Versammlung handten die Arbeiter und Arbeiterfrauen miteinander und diskutierten über die in der Versammlung aufgeworfenen Fragen. Mit dieser Versammlung dürfte der SPD. in Groß-Mochbern ein entscheidender Schlag beibringt worden sein.

Wichtiger Aufruf für Ernst Thälmann

Genossen. Der kommunistischen Partei ist es doch wieder einmal gelungen, ein Solal zu einer öffentlichen Versammlung zu bekommen. Am 25. März haben dem R.F.D. ...

Betriebsarbeiter!

Demonstriert in den Betrieben gegen Hindenburg-Hilfer-Front, für die rote Arbeiterfront!

SPD. die Werktätigen Arbeit und Brot erkämpfen können. Deshalb gilt es am 13. März dem Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann die Stimme zu geben, und unter der Führung der R.P.D. für ein sozialistisches Deutschland zu kämpfen.

Die Stimme von oben

Das Rezept von heute! „Es fällt einem nichts in den Schoß“ und „Beim Fenster liegt's nicht herein“, sagte man früher. Heute steht die Frau in ihrer Küche, lecht und wird nicht im geringsten geküßt, wenn Sanne und Ella, die beiden Tugener Hausfrauen, umfichtbar und in lustigem Zwiegespräch aus dem Keller zu ihr sprechen. Wie man gut lecht und trotzdem spart, wie man durch Sanella aus dem Einfachen ein wahres Festessen macht, und noch viele andere gute Mahlkünste — das alles erzählen Sanne und Ella. Aber — nicht vergessen! Sanne und Ella wollen selbst geküßt sein. Nur eines ist noch vorzutun: zum Kochen, zum Baden, aufs Belegen und aufs glattgestrichene Brot — Sanne und Ella verwenden stets nur Sanella.

Responsible für den politischen Teil: Probst und Solates; Rudolf ...

Herzberg & Co.

Höfchenstraße 48 Blücherplatz 17
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64
Selenkestraße 17 Michaelisstr. 3
Frankfurter Str. 103, geg. d. Schlachthof

Bliesen an vom Faß:

Breslauer	32%	= 2.85
Weinbrand-Verschnitt	38%	= 3.45
Weinbrand echt	38%	= 4.40
Garantiert aus reinem franz. Wein		
Jam.-Rum-Verschnitt		3.60

Weine u. Obstweine v. Faß

Apfelwein süß	per Liter	0.60
Heidelbeerwein süß	„	0.75
Johannisbeerwein süß	„	0.75
Rheinwein	„	0.85
Muskateller	„	1.00
Deutscher Wermutwein	„	0.80
Tarragona	„	1.20
Malaga	„	1.30
Süßen ungar. Dessertwein	„	1.50

98% Prima Sprit „ 7.00
Gebirgshimbeersaft „ per Liter 1.20

Tafel-Liköre einschl. Flasche
Meisterwerke der Destillierkunst
Curaçao, Goldwasser, Blutorange,
Crème de Cacao, Süssorbeer, Allisat,
Pfefferminz, Rose, Brännelle, Sherry,
Trendy, Hartfurst, Magen, Halb und
Halb etc.

30% Mk. 3.10 45%, Mk. 3.60

Nicht vergessen

zu jeder Mahlzeit

Christ-Brot essen

Bei allen Gaststätten
unter nur unsere
Insistenten!

Gegen Kriegshetze und Arbeitsdienstpflicht! Für Thälmann, den Kandidaten der Arbeiterklasse!

Ueber obiges Thema spricht in einer

öffentlichen Jugendversammlung am Donnerstag, dem 3. März, 20 Uhr,

im Lokal Pohl (früher Döring) ein Vertreter der Bezirksleitung Schlesien. Jugendliche, erscheint zahlreich!
Kommunistischer Jugendverband, Stadtteil Breslau-Nord.

Rund um den Erdball

Weltsensation um ein Baby

Ozeanflieger Lindberghs Kind geraubt

Ganz Amerika in Aufregung — Ein Heer von Polizisten angeboten

New York, 2. März. Die bürgerliche Skandalpresse der gesamten kapitalistischen Welt hat wieder eine billige Sensation! Des Ozeanfliegers Lindbergh neunzehn Monate alter Sohn ist am Dienstagabend aus dem Schlafzimmer seiner Wohnung bei Lambertsville in New Jersey geraubt worden. Ganz Amerika steht nun Kopf! Vergessen ist für die Goldschreiber der öffentlichen Meinung im Nu das Hungerleid von Millionen proletarischer Kinder! Vergessen auch, daß im Fernen Osten hunderte und tausende chinesische Kinder, deren Mütter und Väter von Granaten zerrissen und zerfleischt werden. Und das nur, weil das Kind eines Ozeanfliegers geraubt wurde.

Zu diesem sensationellen Kinderraub wird noch bekannt, daß der oder die Entführer den Weg durch das Fenster eines neben dem Kinderzimmer liegenden Raumes genommen haben. Lindbergh benachrichtigte sofort die Polizei, die die Nachricht

durch Rundfunk an alle amerikanischen Polizeistationen weitergab. Überall sind starke Polizeikräfte eingesetzt worden. Sämtliche Kraftwagen auf den Landstraßen in New Jersey werden angehalten und untersucht.

Das Verbrechen wurde am Montagabend, etwa gegen 10 Uhr, von der Pflegerin des Kindes entdeckt. Sie hatte es um

7 Uhr zu Bett gebracht und wollte ihm noch einmal seine Flasche zu trinken geben. Als sie an das Bett trat, war es leer...

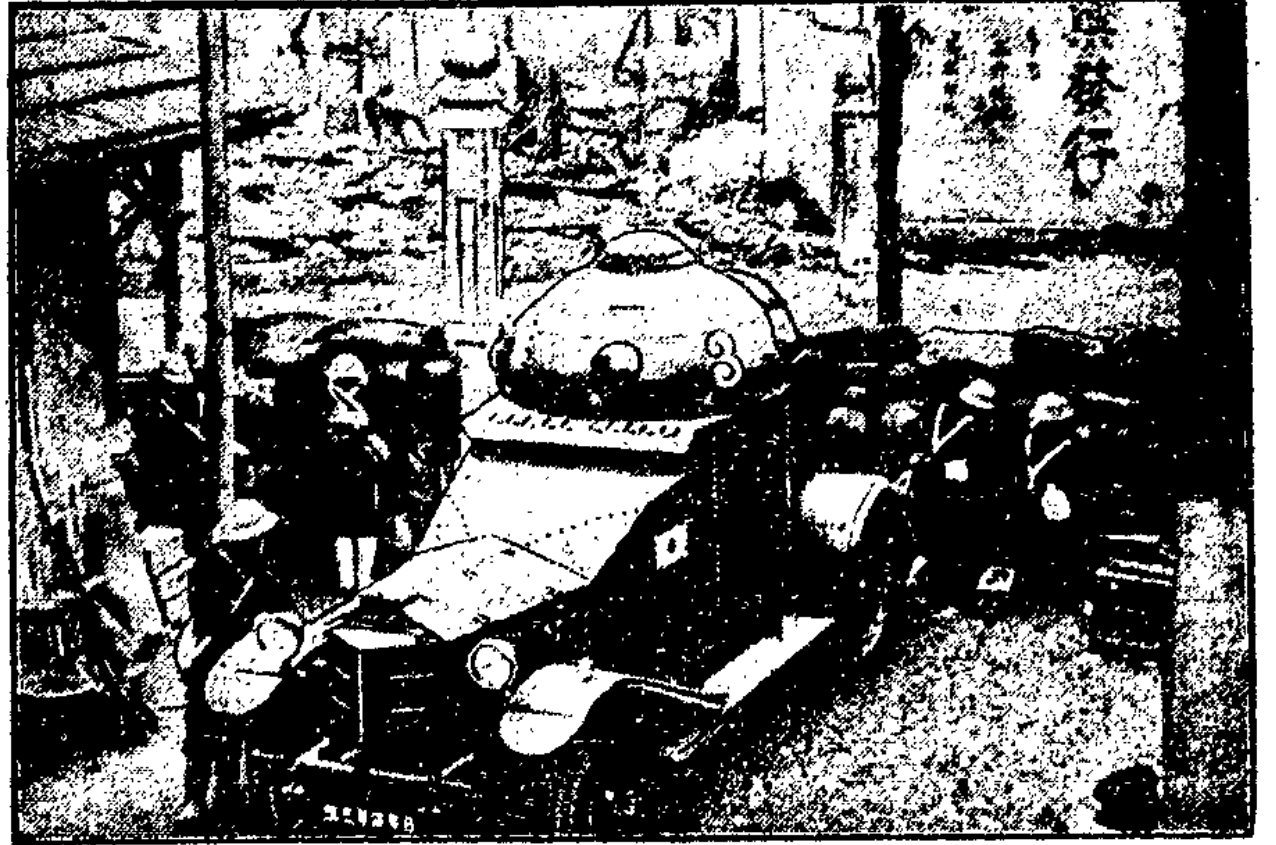
Sie fürchtete, daß das Kind aus seinem Bett gestiegen und aus dem offenstehenden Fenster gestürzt wäre. Das ganze Haus und seine Umgebung wurde durchsucht, ohne eine Spur zu finden. Es war nunmehr klar, daß kein Unglücksfall, sondern ein Verbrechen, offenbar ein Erpressungsversuch, vorlag.

Die sofort alarmierte Polizei besetzte jede Brücke, jeden Bahnhof und jede Straßenkreuzung. Der Verkehr kam völlig zu erliegen. In den New Yorker Straßen lauten sich die Autos und lassen nur noch zentimeterweise vorwärts, da sie ständig von neuem kontrolliert wurden.

New Yorks berühmteste Detektive durchsuchten das Lindberghsche Haus vom Keller bis zum Boden, konnten aber bisher keine Spur der Kindesräuber entdecken.

Wie die Japaner in Schanghai hausen

Dieses Photo veranschaulicht die Kampfaktik der Japaner bei der Besetzung Schanghais. Unter dem Schutz von Tankautos errichten sie an wichtigen Straßenkreuzungen Stützpunkte aus Sandsäcken, und dringen so von Punkt zu Punkt weiter vor.



Astrologen prophezeien:

Weltkrisenende

In der Nacht vom 26. zum 27. Februar 1932

Also in der Nacht vom 26. bis 27. Februar 1932 sollte die kapitalistische Weltkrise überwunden sein. Dieser Gipfel der Verblödung stammt von dem kapitalistischen Propheten, dem irländischen „Astrologen“ Mac Cookish in einer Pariser Zeitung. Der hankrotte Kapitalismus klammert sich hoffnungslos an die „Prophezelungen“ seiner bankrotten Geistesgrößen.

Der siegreiche Vormarsch des Sozialismus in der Sowjetunion zeigt der Welt den einzigen Ausweg auf der wissenschaftlichen Grundlage des Marxismus-Leninismus. Heute noch beschafft sich jeder die wichtigsten sieben erschienenen Broschüren:

Ernst Thälmann: „Der revolutionäre Ausweg und die KPD.“ (96 Seiten, 20 Pf.)

Molotow: „Triumph des Sozialismus“. (40 Seiten, 10 Pf.) (Der Weg zur klassenlosen Gesellschaft in der Sowjetunion.)

Explosion eines chinesischen Pulvermagazins

120 Mann getötet

Tokio, 1. März. In der Nähe von Chazbin ist ein chinesisches Pulvermagazin in die Luft geflogen. Dabei wurde die chinesische Bewachungsmannschaft, etwa 120 Mann, getötet oder verletzt. Die Ursache der Explosion ist angeblich noch nicht geklärt.

Flugzeugkatastrophe in der Luft

Katowik, 2. März. In der Nähe von Teschen stiegen zwei Sportflugzeuge bei Übungsflügen zusammen und stürzten ab. Der Führer und der Beobachter des einen Flugzeuges wurden schwer verletzt. Die Insassen des zweiten Flugzeuges trugen erhebliche Verletzungen davon. Kurze Zeit später stürzte in der Nähe ein drittes Sportflugzeug ab. Der Führer wurde ebenfalls schwer verletzt.

Ihr Enkelkind vergiftet

Im November vorigen Jahres war der acht Jahre alte Sohn des Lehrers Ziehm aus Fürstenberg a. d. Oder unter verdächtigen Umständen gestorben. Jetzt ist die 72 Jahre alte Frau Labewig, die Großmutter des Kindes, überführt worden, den Zungen, zweifellos im Einverständnis mit ihrer Tochter, der Frau Elsa Ziehm, durch Eingeben von Hydrofluorsäurem Kalium vergiftet zu haben.

Feuerwehrleiter mit Telefon

Die neuen mechanischen Riesenleitern der Feuerwehr sind mit Telefon ausgerüstet, da eine Verständigung zwischen den auf der Leiter arbeitenden Feuerwehrleuten und ihren Kollegen auf dem Erdboden auf einem anderen Wege nicht mehr möglich ist



Über hundert Gebäude in Flammen

Zahlreiche Feuerwehrleute verletzt

New York, 1. März. In Pennsylvanien (New Jersey) brach am Montag ein Brand aus, der sich bei dem herrschenden starken Wind schnell ausbreitete. 135 Häuser wurden insgesamt von dem Großfeuer ver-

nichtet. Bei den äußerst lebensgefährlichen Rüst- und Rettungsarbeiten erlitten zahlreiche Feuerwehrleute schwere Brandwunden.

In sage und schreibe zwei Stunden...

sammelte ein Genosse aus Bütow 10 Mark. Was hast du in den vergangenen Wochen gesammelt? Steigert die Sammeltätigkeit für den roten Wahlkampfband!

Arzt Naturwissenschaft und Heilkunde

50 Jahre Cholera- und Tuberkelbazillus

Erfolge und Schwierigkeiten der bakteriologischen Wissenschaft

Als im Jahre 1870 der Anatom Jakob Henle eine Mitteilung veröffentlichte, aus der hervorging, daß man für die zahllosen, voneinander grundverschiedenen Erkrankungen und Veränderungen des Zellgewebes Krankheitserreger (die Henle als „Contagium animatum“ bezeichnete) annehmen müsse, da fand diese Mitteilung keinerlei Widerhall unter den Naturwissenschaftlern und Ärzten damaliger Zeit. Henle konnte infolge der mangelhaften Technik dieser lebenden Erreger noch nicht nachweisen, jedoch gab seine Vermutung den Anlaß dazu, daß eine Reihe von Forschern die Frage aufgriffen und an ihrer Lösung mitarbeiteten.

Der Wiener Frauenarzt Ignaz Semmelweis erkannte als erster die Bedeutung verunreinigter Hände und Instrumente bei der Übertragung von ansteckenden Krankheiten. Seine wermenden Mahnrufe blieben ungehört. Auch er konnte keine greifbaren Beweise für seine Ansicht liefern; und die Tatsache, daß in seiner eigenen Klinik, in der die Frauen unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit behandelt wurden, die Sterbesiffer um mehr als die Hälfte geringer war, konnte seine Kollegen nicht überzeugen. Viel später erst gelang es dem Pariser Forscher Louis Pasteur und dem deutschen Kreisarzt Robert Koch, die Ursachen der Infektionskrankheiten in den mikroskopisch kleinen Erregern nachzuweisen.

Schon um 1850 war es den Tierärzten Polländer und Brauer gelungen, in den Krankheitsherden milzbrandkranker Tiere kleine stäbchenförmige Gebilde nachzuweisen, mit denen die Übertragung der Krankheit auf andere Tiere möglich war. Pasteur kam auf Grund seiner eigenen Untersuchungen und der Funde der anderen Forscher zu der Ansicht, daß eine Entstehung von Krankheiten nur durch Krankheitskeime möglich sei, und verlangt bei der Behandlung einer jeden Krankheit völlige Keimfreiheit.

Robert Koch, der sich in seiner Tätigkeit als Kreisarzt häufig mit Milzbrand zu beschäftigen hatte, entdeckte ganz zufällig im Verlauf seiner Versuche, den Milzbrand exakt nachzuweisen, die Färbbarkeit der Erreger mit gewissen pflanzlichen und metallischen Farbstoffen. Ohne es damals noch beweisen zu können, vertrat er die Behauptung, daß nicht etwa ein und derselbe Keim eine jede Erkrankung hervorrufen könne, indem er von der einen Erscheinungsform in die andere übergehe, sondern daß es zahlreiche verschiedene gefährliche Krankheitserreger geben müsse.

Als zur gleichen Zeit der Jenaer Physiker Abbe eine wesentliche Verbesserung des Mikroskopes erlangte, die Vergröße-

runge bis zum zweitausendfachen der ursprünglichen Größe ermöglichte, entdeckte Robert Koch im Jahre 1882 bei der wegen der dabei stets vorhandenen Eiterknoten (Knötchen lat. Tuberkulum) „Tuberkulose“ genannten Erkrankung, den Tuberkelbazillus, ein plumpes, längliches Stäbchen, das nur ein Viertel von der Länge eines roten Blutkörperchens besitzt. Wie klein dieser Krankheitserreger ist, geht aus der Tatsache hervor, daß in einem Kubikmillimeter Blut, also einem Würfel, dessen Kanten jeweils nur einen einzigen Millimeter lang sind, normalerweise fünf Millionen rote Blutkörperchen enthalten sind!

Nur so ist es auch zu erklären, daß bei allen früheren Untersuchungen dieser farblose Krankheitserreger übersehen werden mußte, und daß erst die Verbesserung des Mikroskopes und der Färbetechnik seine Entdeckung gestattete. Etwas zur gleichen Zeit fand Koch auch während einer großen Choleraepidemie in Westdeutschland den Choleraerregers.

Nun folgten kurz hintereinander die Entdeckungen zahlreicher anderer Krankheitserreger, so des Diphtheriebazillus, des Trippererregers und der Syphilis-Spirochete. Ein wahrer Siegeslauf erfaßte die Ärzte, die nunmehr glaubten, daß jetzt für alle Erkrankungen der besondere Krankheitserreger gefunden werden müsse. Aber plötzlich hörte dieser Siegeslauf auf. Trotzdem die mikroskopische Technik, vor allem während des Krieges, immer mehr voranschritt wurde, trotzdem Vergrößerungen bis zum dreitausendfachen und darüber ohne Schwierigkeiten gelangen, konnten für eine große Zahl von Krankheiten, die zweifellos durch besondere Krankheitskeime verursacht werden, diese nicht nachgewiesen werden.

Man ist zu der Annahme gezwungen, daß es sich um so winzig kleine Bakterien handelt, daß sie weder mit dem Auge wahrgenommen werden können, noch infolge ihrer Empfindlichkeit in Kulturen gezüchtet werden können.

Es ist zweifellos nur noch eine Frage der Zeit, wann es gelingt, auf diesem oder jenem Wege die heute noch unbekannten Erreger gewisser Infektionskrankheiten festzustellen und voneinander zu trennen. Obwohl gerade auf dem Gebiete der Bakteriologie und der Immunitätslehre heute noch große Lücken vorhanden sind, die durch intensive Kleinarbeit der Forschung beseitigt werden müssen so darf doch nicht verkant werden, daß die Entdeckungen von Pasteur und Robert Koch vor 50 Jahren den Anstoß zur Entwicklung der gesamten bakteriologischen Wissenschaft gegeben haben.

Dr. med. Wilhelm Swienty

Verantwortlich: Alfred Bendrich, Berta

Konferenz der Kriegsverbrecher in Schanghai

Die Frage der Aufteilung Chinas konkret auf die Tagesordnung gesetzt — Freie Hand für Japan in der Mandchurei gegen die Sowjetunion

Genf, 2. März. Japan hat gestern erklärt, daß es die Vorschläge der gestrigen Völkerbundssitzung annimmt. Diese Vorschläge Paul Boncour's betreffen erstens, daß diejenigen Mächte, deren Interessen in China berührt werden, sich in Schanghai zu einer Konferenz am Runden Tisch versammeln, zweitens, daß Japan einseitig auf alle besonderen territorialen Vorrechte in Schanghai verzichtet und drittens, daß für die Dauer der Verhandlungen die Kriegsdaktionen in Schanghai eingestellt werden sollen. Zur gleichen Zeit, wo Japan sich mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt, sind seine Truppen in Schanghai zu einem neuen Großangriff übergegangen.

Die Imperialisten hatten die Zeit für gekommen, die Frage der Aufteilung Chinas offen auf die Tagesordnung zu setzen. Das ist die Bedeutung der Tagung der Imperialisten, die in Schanghai stattfinden soll. Mit dem Vorschlag des Völkerbundes melden die übrigen imperialistischen Mächte mit allem Nachdruck ihre Forderung nach Anteilen an der chinesischen Beute an. Der Vorschlag der Mächtekonferenz ist nichts anderes als ein Schritt auf dem Wege der Zerstückelung, der Aufteilung Chinas unter die imperialistischen Räuber.

Die Annahme des Vorschlages durch Japan deutet darauf hin, daß die Mächte dem japanischen Imperialismus in der Mandchurei zur Konzentration seiner Truppen gegen die Sowjetunion freie Hand versprochen haben.

Japan nimmt den Vorschlag in einer Situation an, wo es in Schanghai durch den heroischen antiimperialistischen Volkskrieg der chinesischen Bevölkerung eine Reihe von militärischen Schlägen erlitten hat, durch die die patriotische Legende von der Unbesiegbarkeit des japanischen Heeres einen starken Stoß erlitten und die Stimmung der japanischen Truppen sich verschlechtert. Durch seinen heutigen neuen Großangriff auf Tschapei versucht Japan, seine Position auf der bevorstehenden Konferenz der Kriegsverbrecher zu härten.

Auch Amerika mißt den bevorstehenden Verhandlungen in Schanghai größte Bedeutung bei. Nach der gesamten Pazifik-Note der Vereinigten Staaten, hat — wie wir bereits meldeten — Befehl erhalten, nach dem Stillen Ozean auszulassen. Amerika geht die nächsten Wochen als entscheidend für die Vorherrschaft auf dem östlichen Kontinent und im Stillen Ozean an.

Es ist deutlich die Absicht erkennbar, durch eine Einigung in der Frage der Aufteilung Chinas für die gemeinsamen imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion freie Hand zu bekommen.

Der Völkerbund versucht seinen Vorschlag auf Abhaltung

Kriegsvorbereitung in Finnland

Helsingfors, 2. März. Die Regierung hat über das ganze Land den Kriegszustand verhängt und die verschärfte Zensur eingeführt. In Helsingfors werden Truppen zusammengezogen. Brief- und Telegrammverkehr ist aufgehoben. Militärische Kräfte werden mobil gemacht.

Was geht in Finnland vor? Der Krieg im Fernen Osten, der Aufmarsch japanischer Truppen an der Sowjetgrenze hat die Kontroversen und die faschistischen Kräfte in allen Ländern, die an die Sowjetunion grenzen, wachgerufen. Die Lappo, die Organisation der finnischen Faschisten, marschiert auf. Die Kriegsvorbereitungen der faschistischen Regierung Finnlands erscheinen der Lappo ungenügend. Die Lappo fordert die rasche Erfassung aller faschistischen Kräfte des Landes für einen Aufmarsch gegen die Sowjetunion. Wallenius, der Führer der Lappo, ist der Mann, der die englischen Beziehungen zum polnischen Generalstab unterhält. Die Vorgänge in Finnland sind ein Glied in der Kette der Rüstungen und Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion.



Wallenius der Führer der Lappo

Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen und Rumänien — das ist der Ring um die Sowjetunion. Der treibende Faktor ist der westeuropäische Imperialismus. Die Vorgänge in Finnland sind ein Warnsignal, die beweisen, wie weit die Kriegsvorbereitungen bereits getroffen sind, wie unmittelbar die Gefahr ist. Es gilt, alle Kräfte zum Kampf gegen die Kriegsverbrecher, gegen den Imperialismus und seine Söldner zu mobilisieren. Gerade während der Vorgänge im Fernen Osten darf man die Ereignisse hier in Europa, an der Westgrenze der Sowjetunion, nicht übersehen.

Massenproteste englischer Arbeiter gegen Japans Raubzug

London, 2. März. Der „Daily Worker“, das Zentralorgan der A.P. Großbritanniens, hat in den letzten Tagen 146 Protestresolutionen gegen den imperialistischen Raubzug in China veröffentlicht. Die Resolutionen fordern die Zurückziehung der britischen Truppen und Kriegsschiffe, den Boykott der Munitions- und Truppentransporte. Sie brüden die Solidarität der englischen Arbeiter mit den chinesischen Arbeitern und Bauern, sowie den festen Entschluß aus, die Sowjetunion und die chinesischen Sowjets gegen jeden Angriff zu verteidigen.

36 Protestresolutionen wurden von örtlichen Gewerkschaften gefaßt (acht von Transportarbeitergewerkschaften, sieben von örtlichen Bergarbeitergewerkschaften, sieben von örtlichen Gewerkschaften der Eisenbahner, drei von Frauengewerkschaften, drei von örtlichen Gewerkschaften der Elektrizitätsarbeiter usw.) 47 Protestresolutionen wurden auf Massenversammlungen angenommen, acht von den Erwerbslosenorganisationen einberufen waren, acht auf Massenversammlungen der Freunde der Sowjetunion, drei auf Massenversammlungen der Liga gegen Imperialismus usw.

England hinter Zollmauern

London, 1. März. Am heutigen Tage ist das neue Zollgesetz in Kraft getreten. Das neue Zollgesetz sieht bekanntlich ungemein hohe Zölle auf alle vom Ausland eingeführten Waren vor. Der heutige Tag bedeutet einen wichtigen Abschnitt der Ereignisse in England. Es ist das erstmalig, daß England vom Freihandel vollständig zum Zollsystem übergeht.

Französische Arbeiter gegen den imperialistischen Krieg

Paris, 1. März. Am 28. Februar tagte in Douai der Kongreß der französischen Binnenschiffer. Der Kongreß nahm eine scharfe Resolution gegen den imperialistischen Krieg an und die Kongreßteilnehmer, 2000 an Zahl, denen sich die Bevölkerung der Gegend anschloß, führte eine mächtige Demonstration gegen den Krieg durch.

Vor der Automobilfabrik Citroen fand eine von der Kommunistischen Partei einberufene Versammlung statt, in der sich die Belegschaft für den Kampf der Kommunistischen Partei gegen den imperialistischen Krieg aussprach. Am gleichen Tage fand eine Versammlung der Eisenbahner der Pariser Bahnhofe statt, die von der Kommunistischen Partei einberufen war und die nach einem Bericht des Genossen Cahin den Reichluß laßt, die Boykottkampagne gegen den Transport von Kriegsmaterial zu verhängen.

Pilsudski in Bukarest

Warschau, 2. März. Pilsudski ist gestern nach Bukarest abgereist, wo er einige Tage verbringen und mit dem dortigen Generalstab Verhandlungen führen wird.

Die Reise Pilsudskis nach Bukarest gerade im gegenwärtigen Augenblick steht im engsten Zusammenhang mit den Ereignissen im Fernen Osten. Es werden in Bukarest zwischen Pilsudski und dem rumänischen Generalstab Verhandlungen über den Aufmarsch gegen die Sowjetunion geführt.

Die polnischen Ingenieurwerke Polens haben mit den italienischen Firmen Fiat und Sauer gegen Gewährung einer Anleihe von 16 Millionen Dollar einen Vertrag abgeschlossen, der diesen Firmen die ausschließliche Konzession über den Autobusverkehr in Polen erteilt.

Für die neue Heimat

Hugo Huppert

Deutsche Arbeiter an der Kohlenfront des Fünfjahrplans

(Schluß)

Und Waulenz ging in die Baracken. Waulenz sprach auf den Versammlungen und Waulenz beriet die Genossen in die Kote Ecke und breitete Landkarten auf den Tisch. „Ja, wack ihr beam, was ihr hier haut?“

Sie wußten es wirklich nicht.

Waulenz organisierte Erkundungstouren und quer durch die Längsachsen Bauteile des Kohlenreviers. Er sprach wie ein Märchenerezähler von den hohen Quellen des Don, von dem kleinen Tschai-See drüben, von dem kleinen Nischen Kjubowka und dem großen Staubamm, der im Werden ist, der größte Erdkamm, den Europa kennen wird, heißt, das Wasser für jenen Kraftwerk aufzuweichern: 200.000 Kilowatt. Diese zwölf Dörfer werden in den nächsten Monaten verfallen. Und die Kluten, durch die Kohle unterer Höhe in Dampf und elektrische Energie verwandelt, werden die Moslauer Schwerindustrie betreiben. Und die Bewohner der erkauften Entschäften werden hierher in die sozialistische Stadt übersiedeln. Sie wächst vor unseren Augen, mit ihren breiten Straßen und Sportplätzen, als Gartenstadt „Neue Moskau“, mitten in dem 400 Hektar meißenden Tannen- und Birkenwald von Urwanzi, der einst auf Geheiß des Grajen Kobrinik von Lebzigenen Säuren gepflanzt worden ist. Arbeiten werden die Bewohner der sozialistischen Stadt im elektrotechnischen Kombinat. Hier, im Nordrevier, das Kraftwerk Stalinstr. Hier die vierzehn chemischen Kiefernwerke. Und hier unser Bergwerk, die Kasse des Ganzen, Kohle, Ammoniak, Kunstdünger, künstliches Petroleum, Benzol, Leichtöl, Formalin, synthetischer Methylohol, Teer, Alkohole, Gips, Schwefelsäure, Aluminium, Zement, Fernheizung. Hier das Südrevier: Silikat-Industrie, Chemiefabrik, Keramik. Und hier die Gasleitung, 600 Millionen Kubikmeter im Jahr, über Tula gradeaus in die Arbeiterräume von Moskau.

In zwei Jahren werden drüben Schornsteine über die

Wälder steigen, und in drei Jahren werden diese Baracken verschwinden und unsere Kammerngruben verwandelt sein — durch unsere Kraft. In elektrischen Schnellbahnen, quer durch rauschende Saine, werden wir täglich von der sozialistischen Stadt herüberfahren, an moderne Sandenanlagen heran, wie sie Genosse Gub träumt und die wir uns zusammen mit ihm und euch allen hier schaffen werden!...

Monate sind vergangen. Das Moslauer Kohlenbecken hat seine Produktion gesteigert. Allen Bergwerken voran marschiert die Pokow-Grube. Und auf Klyow-Grube haben die deutschen Kumpel einen Ehrenpokal erobert. Sie steigern ihre Norm und geben mehr als die Norm. Sie haben mehrere Brigaden aufgestellt. Sie arbeiten sozialistisch. Vor ihnen ist eine Perspektive. Jetzt haben die Arbeiter des Jahresplanes Farbe und Leben. Täglich kann man ihnen Rede und Antwort geben. Der alte Bauer Waulenz hatte recht. Man kann nicht liegen ohne Klare, große Perspektive.

Der alte Waulenz selbst ist übrigens befreit worden im Wettbewerb, von keinem anderen als Gub, dessen Brigade, die jüngste, sich auch als die kräftigste erwies. Waulenz trat ganz die Jahre des Vorrangs an den jüngeren Kivalen ab. Er betrachtete diese seine Niederlage als schönen Sieg der ganzen deutschen Arbeitergruppe, die nun eng und enger mit dem heimischen Bergmannskollektiv verwächst und unter Führung der einzigen Leninischen Partei die weltgeschichtlichen Aufgaben des großen Entschäftungsjahres erfüllt.

Fabrik am Don, Frühjahr 1931.

Februarheft der „Linkskurve“

In einem Artikel „Rote Front oder schwarze Front“ im Februarheft der Linkskurve werden die Tagesaufgaben des proletarischen Schriftstellers — eines Kämpfers an einem bestimmten Abschnitt der Roten Arbeiterfront — umrissen. Zwei Reportagen, die eine aus dem Ruhrgebiet, die andere aus einem schwäbischen Dorf, geben den Erscheinungen der kapitalistischen Barbarei in Stadt und Land nat. Alexander Stenbold-Geyerow berichtet über den Fall Scheringer das Verhalten der Klassenjustiz dem ehemaligen Reichsmehrleutnant gegenüber, der jetzt einer der 7000 proletarischen politischen Gefangenen der Deutschen Republik von 1932 ist, hat eine enge und breite Bewegung ausgelöst, die es weiter zu tragen gilt. Eine Kurzgeschichte aus einem Bergwerk,

erzählt von einem sozialdemokratischen Arbeiter, der „Schluß macht“. Einige Auszüge aus bulgarischen Briefen zeigen den weiten Terror und die Jagd auf Kommunisten. Eine polemische Darstellung der Diskussion, die gegenwärtig in Frankreich über die Frage der proletarischen Literatur geht, und eine Auseinandersetzung mit der letzten Schrift Franz Werfels führen auf das Gebiet der engeren literaturpolitischen Aufgaben, welche die „Linkskurve“ als Organ des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller hat. Ebenso die Bücherchau, diesmal im Umfang von zehn Seiten, die sich u. a. mit dem (inzwischen verbotenen) Jugendbuch Walter Schmitz' und einem faschistischen Bauernroman beschäftigt.

Erwähnung verdient ein Artikel, der die systematische Hege der bürgerlichen Zeitungen nach dem nationalsozialistischen Ueberfall auf die Laubentonia „Nele Senne“ darstellt. Einige Seiten Berichte und Glossen machen den Schluß des interessanten Heftes.

Karl-Liebknecht-Biographie

Das im Mopr-Verlag, Berlin, erschienene Heft 5 der Roten Reihe, die Karl-Liebknecht-Biographie von Wilhelm Swienty, ist aus Anlaß des 15. Januar erschienen; es ist aber keinesfalls nach dem 15. Januar ohne Bedeutung. Als einzige kurze Liebknecht-Biographie muß dieses Heft unter den Massen meistete Verbreitung finden. Wir machen besonders auf die sehr ausführliche Besprechung in der „Inprekorr“ vom 15. Januar 1932 aufmerksam in der es u. a. heißt: „Im Berliner Mopr-Verlag erscheint neben einer Liebknecht-Biographie von Wilhelm Swienty, ein Buch, das schon deshalb zu begrüßen ist, weil es unseres Wissens zum ersten Male eine einheitliche Darstellung des Lebenslaufs Liebknechts gibt.“

„Die Jungens von Mons“ (Komödienhaus Leipzig)

Das Kollektiv junger Schauspieler ist eines der tatkräftigsten und mutigsten Schauspieler-Kollektive, die sich um den ideologischen Aufbau eines proletarischen Theaters bemühen. Es brachte jetzt die Leipziger Erstaufführung von „Die Jungens von Mons“ von Friedrich Wolf in der Inszenierung von Herbert A. Bödme mit Irmgard Schab in der Rolle des Captain Campell. Die Aufführung wurde zu einem überwältigenden Erfolg, der sich zu einer Demonstration der Leipziger Arbeiterfront für das Kollektiv und den Verfasser erweiterte. R. L.

Eine heuchlerische „Friedenskundgebung“ die den Krieg gegen die USSR. vorbereitet

Die II. Internationale, diese Vereinigung der sozialimperialistischen Parteien der kapitalistischen Länder, wendet sich mit einer „Kundgebung gegen Japan“ an die Arbeiter aller Länder! Diese „Kundgebung“ erscheint, nachdem der japanische Imperialismus die Mandchurie besetzt, Tschapei, die rote Arbeiterstadt Schanghai, durch Artillerie und Flugzeugbomben in einen Trümmerhaufen verwandelt hat und seine Truppen zu weiteren Raubzügen in China und zum Krieg gegen die Sowjetunion konzentriert. Nach monatelangem Schweigen hat die II. Internationale die Sprache gefunden. Aber diese Kundgebung ist keine Aktion gegen die imperialistischen Räuber, die bereitstehen, China unter sich aufzuteilen und gemeinsam über die Sowjetunion herzufallen. Diese Kundgebung ist ein heuchlerisches sozialimperialistisches Manöver, das den europäischen imperialistischen Mächten zur Hilfe kommen soll. Die Imperialisten Europas und Amerikas befürchten, daß der japanische Imperialismus bei der blutigen Unterjochung des chinesischen Volkes sie beiseite schieben, ihre „wohlerworbenen Rechte“ mißachten könnte.

Alle ihre Versuche der letzten Tage laufen darauf hinaus, mit dem japanischen Imperialismus zu einer Verständigung zu kommen auf der Basis: Japan bei allen Provokationen gegen die Sowjetunion zu unterstützen. Japan in der Mandchurie und Mongolei freie Hand zu lassen, das „Recht“ Japans auf Ausplünderung dieses Teiles Chinas anzuerkennen und sich über die Luftleistung des übrigen Chinas „friedlich“ zu verständigen. Das ist der eigentliche Zweck aller „Bemühungen“ des englischen Imperialismus einen „Waffenstillstand“ zustande zu bringen. Die „Kundgebung“ der II. Internationale soll diese Bemühungen unterstützen. Darum fordert die II. Internationale „die moralische Achtung Japans“, die „Nichtanerkennung aller japanischen Eroberungen in China“, die „Anwendung aller wirtschaftlichen und finanziellen Druckmittel um Japan zur Einstellung seines Raubzuges zu zwingen.“ Die II. Internationale richtet die „Forderungen“ an die im „Völkerbund“ vereinigten imperialistischen Mächte, die den japanischen Raubzug mit allen Mitteln durch Anleihen, Munitions- und Waffenlieferungen unterstützen, weil das für sie ein profitables Geschäft ist. Die imperialistischen Räuber werden mit verständnisvollem Lächeln diese „Forderungen“ entgegennehmen und weiter den japanischen Imperialismus mit Material beliefern. Denn Geschäft ist Geschäft. Hat doch selbst während des Krieges 1914-18 die deutsche Industrie Kriegsmaterial auf dem Wege über die Schweiz an den „Erbschneid“ geliefert und dabei gut verdient.

Die Imperialisten werden den Ausruf der II. Internationale als Unterstützung ihrer Aktion zu würdigen wissen. Es kommt für die Imperialisten darauf an, die Arbeitermassen über die wirkliche Lage, über ihre Pläne, vor allem über ihre Angriffspläne auf die Sowjetunion zu täuschen und die Arbeiter der kapitalistischen Länder für ihre Ziele zu mobilisieren.

Und gerade in dieser Hinsicht, erfüllt der Ausruf der II. Internationale alle Anforderungen die die Imperialisten an ihre sozialdemokratischen Lakaien stellen. Während z. B. selbst die bürgerliche Presse in Deutschland unter dem Druck der Tatsachen zugeben muß, daß der japanische Imperialismus die Sowjetunion provoziert, daß der von Japan begonnene Raubkrieg in der Tat der Auftakt zum Krieg gegen die Sowjetunion ist, und der bisher nur durch den Friedenswillen der Sowjetunion verhindert wurde, während der japanische Räuber es nicht einmal für notwendig hält die Provokationen gegen die Sowjetunion mit diplomatischen Mäßen zu verschleiern, während also solche gravierenden Tatsachen vorliegen, hat die II. Internationale zu alledem nichts zu sagen und schweigt über diese brennendste Frage in allen Sprachen. Aber gerade dieses Schweigen entspricht den momentanen Interessen der imperialistischen Räuber denn unter diesem Schutze können sie um so ungeörter das Komplott gegen die Sowjetunion schmieden.

Die Sozialimperialisten der II. Internationale bereiten aber auch zugleich durch ihre „Kundgebung“ den Ueberfall aller imperialistischen Räuber auf die Sowjetunion vor. „Wir wissen“, schreiben die Adler, Wels, Henderson, Vandervelde in ihrer „Kundgebung“, „daß der Krieg in Ostasien, wo die imperialistischen Interessen aller Großmächte zusammenstoßen, früher oder später einen neuen Weltbrand entfesseln kann...“

Die Sowjetunion, das Land des sozialistischen Aufbaus, das einzige Land, wo der Kapitalismus vernichtend geschlagen wurde und das sich jetzt unter der Herrschaft der Arbeiterklasse auf dem Wege zur klassenlosen Gesellschaft befindet, wird in dieser „Kundgebung“ von den Lakaien der Imperialisten mit dem japanischen Imperialismus auf eine Stufe gestellt. Gerade das brauchen die Imperialisten: die Leugnung der Tatsache, daß der Angriff auf die Sowjetunion ein Attentat gegen alle Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt bedeutet. Die Sozialimperialisten behaupten heute, daß die Sowjetunion eine „imperialistische Großmacht“ sei, um morgen die Lösung, den imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion zu unterstützen, ausgeben zu können.

Die Vandervelde, Blum, Henderson, Crispian, Wels und wie die Helden der Zweiten sozialimperialistischen Internationale alle heißen, haben in der Vergangenheit gezeigt, daß sie zu jeder Schandtate bereit sind. Sie haben als Minister der imperialistischen Regierungen eine brutale imperialistische Politik von Blut und Eiern gegen die Araber, Ägypter, Indier, Chinesen usw. durchgeführt. Sie unterstützen das räuberische Versailles-System, das aus den Knochen der deutschen Arbeiterklasse Milliarden herausgepreßt hat, sie sind die Apostel des „Völkerbundes“ dieser Vereinigung imperialistischer Räuber zur Unterdrückung und Ausplünderung der Schwächeren.

Die II. Internationale ist die Hauptstütze des räuberischen Imperialismus.

Ihre „Kundgebungen“ und „Ausrufe“ „für den Frieden“ erbärmliche, heuchlerische Betrugsmanöver.

Dem imperialistischen Raubkriege ein Ende machen, den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion verhindern, kann nur die Arbeiterklasse eines jeden kapitalistischen Landes, indem sie den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie aufnimmt, indem sie durch ihre Aktionen die Waffen und Munitionstransporte verhindert, sich entschlossen um die kommunistische Partei scharf, die sozialimperialistischen Verräter aus den Reihen der Arbeiterbewegung verjagt und alle Kräfte zur Verteidigung

Das Ziel des japanischen Raubkrieges:

Ausplünderung und Ausbeutung Chinas

Protestiert und kämpft gegen das imperialistische Kriegsverbrechen

Wir setzen heute unsere Enthüllungen über die Raubpläne des japanischen Imperialismus an Hand des Memorandums, welches der japanische Premierminister Tanaka dem Kaiser am 25. Juli 1927 vorlegte, fort.

Tanaka zeigt in diesem Dokument, nachdem er begründet hat, daß Japan in China „eine Politik von Blut und Eisen“ durchzuführen und den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiten muß, daß der Raubkrieg für den japanischen Kapitalismus ein lohnendes Geschäft ist:

„Nachdem wir die gegenwärtigen Bedingungen und die Möglichkeiten in unserem Lande studiert haben, müssen wir zugeben, daß unsere beste Politik darin bestehen wird, positive Maßnahmen zu ergreifen zum Zwecke der Sicherung unserer Rechte und Privilegien in der Mandchurie und in der Mongolei. Sie werden uns ermöglichen, unseren Handel zu entfalten. Das wird nicht nur die industrielle Entwicklung von China selbst aufhalten, sondern wird auch das Eindringen der europäischen Mächte in China verhindern. Das ist die einzig denkbare, beste Politik.“

Die eingehenden Forschungsarbeiten unseres Generalstabes im Gebiet der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft haben ergeben, daß es dort insgesamt etwa 200 Millionen Tonnen Holz gibt. Wenn wir jährlich eine Million Tonnen für unsere eigenen Bedürfnisse fällen, so werden wir es 200 Jahre hindurch tun können und werden das amerikanische Holz entbehren können, das uns jährlich 80 000 bis 100 000 Yen kostet...“

Außerdem gibt es dort auch die Kohlenlager von Sinktschin mit Vorräten von 600 Millionen Tonnen. Qualitativ ist diese Kohle besser als diejenigen von Fuschun. Ihre Förderung bietet keine Schwierigkeiten. Man kann aus ihr Petroleum gewinnen, das wir in unserem Lande verwenden oder an China verkaufen können... Die Kohle von Sinktschin wird eine Ergänzung der Kohle der Fuschungruben sein.

Wenn wir diese beiden Kohlenbezirke in unserer Hand haben, so besitzen wir den Schlüssel zur ganzen Industrie Chinas.

An der Sinktschinkohle können wir bei ihrer Verwendung nach Japan 5 Yen je To. verdienen. Dieser Verdienst wird auf 16 Yen steigen, falls wir alle chemischen Nebenprodukte aus ihr gewinnen. Rechnen wir durchschnittlich 15 Yen Verdienst pro Tonne, so sind es insgesamt 200 Milliarden Gewinn. Alles ausschließlich dank der Bahnlinie Kirin-Choiren. Außerdem gibt es längs dem Fluß Mutan Goldfelder. Sowie die Bahn Kirin-Choiren zu funktionsfähig beginnt, kann die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft ihre erworbenen Rechte auf die Goldgruben von Typiapijon, in der Kirin Industrie und den Forstmassiven geltend machen. In der Gegend von Dun-Chua gibt es große Massen landwirtschaftlicher Produkte, Hafer, Weizen usw. Ferner gibt es dort 20 Spiritusbrennereien, 30 Dehlmühlen usw. Das alles können wir bekommen, nur wenn wir die Bahn bauen. Der Handel längs der Bahn kann einen Jahresumsatz von 4 Millionen Yen haben. Der Transport der landwirtschaftlichen Produkte allein wird nicht nur alle Betriebskosten decken, sondern auch einen jährlichen Reingewinn von 200 000 Yen abwerfen. Rechnet man noch die Einnahmen aus den Holz-, Kohle- und Nebenproduktenfrachten hinzu, so ergibt sich ein Jahresgewinn von 8 Millionen Yen. Außerdem werden unsere Positionen an der Südmandschurischen Bahn befestigt, es werden Rechte an Holz, Gruben usw. erworben und große Massen von Japanern in der Nordmandchurie angesiedelt werden.

Die Geheimuntersuchungen unseres Generalstabes haben jedoch gezeigt, daß die Mandchurie und die Mongolei zahlreiche ergiebige Erzlager besitzt. Nach den bescheidensten Berechnungen bergen sie 10 Milliarden Tonnen Eisen... Die Eisenvorräte der Mandchurie und Mongolei belaufen sich ungefähr auf 1 200 Millionen Tonnen, die Kohlenvorräte auf 2 500 Millionen Tonnen. Diese Kohlenvorräte genügen für die Verarbeitung der vorhandenen Eisenerze. Wenn wir über so gewaltige Eisen- und Kohlenvorräte verfügen, werden wir mindestens 70 Jahre unabhängig sein. Rechnen wir 100 Dollar Reingewinn auf eine Tonne Stahl, so können wir an 350 Millionen Tonnen Stahl 35 000 Millionen Yen verdienen. Wir werden die 120 Millionen Yen sparen, die wir jährlich für unsere Stahleinfuhr bezahlen müssen. Wenn wir über genügend Eisen und Stahl für unsere Industrie verfügen, werden wir zu einer führenden Weltmacht empormachen.

So erstarkt, werden wir Ost und West erobern können... Ein weiteres Produkt von größter Bedeutung, an dem bei uns Mangel herrscht, ist Petroleum, das für die Nation eine Existenznotwendigkeit ist. Zu unserem Glück haben die Kohlengruben von Fuschun 5 200 Millionen Tonnen Roherdöl, aus dem 6 Prozent raffiniertes Öl gewonnen werden kann. Mit Hilfe amerikanischer Maschinen können sogar 9 Prozent für Autos und Schiffe gewonnen werden. Heute importiert Japan jährlich 700 000 Tonnen Erdöl im Werte von 60 Millionen Yen. Da es in den Gruben von Fuschun wie gesagt 5 Milliarden Tonnen Roherdöl gibt, so kann man daraus 250 Millionen Tonnen, zu 5 Prozent gerechnet, oder 450 Millionen Tonnen, wenn wir diesen Prozentsatz bis auf 9 steigern, also durchschnittlich 350 Millionen Tonnen gewinnen. Seht man die Tonne mit 15 Yen an, so sehen wir, daß das Erdöl von Fuschun uns 2 250 Millionen Yen einbringen kann. Das wird für uns eine große industrielle Revolution bedeuten. Erdöl ist zugleich ein äußerst wichtiger Faktor vom Standpunkt der nationalen Wehrfähigkeit.

Unsere Armee und Flotte werden unerschütterliche Burgen sein, wenn das Eisen und Erdöl der Mandchurie in unseren Händen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Mandchurie und Mongolei das Herz unseres Reiches sind.

So erstarkt, werden wir Ost und West erobern können...

Um diese Kohlfosse, um den ganzen Reichtum in seinen Besitz zu bringen, hat der japanische Imperialismus den Raubkrieg gegen China organisiert, ist er bereit, den Interventionskrieg aller Imperialisten gegen die Sowjetunion zu beginnen. Die anderen imperialistischen Mächte unterstützen mit Geld und Munitionslieferungen den japanischen Räuber, bereit, sich gemeinsam mit ihm auf das chinesische Volk und auf die Sowjetunion zu stürzen.

Gegen diese imperialistischen Verbrechen muß die Arbeiterklasse den Kampf aufnehmen. Arbeiter in den Betrieben, verweigert die Munitionslieferungen der deutschen Bourgeoisie an Japan. Schließt euch zusammen in der roten Einheitsfront des Proletariats unter der Führung der kommunistischen Partei, der Partei Lenins, des Vorkämpfers gegen den imperialistischen Krieg. Der Aufruf für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann am 13. März muß ein Gelöbnis zum Kampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher werden.

Geständnisse des „Vorwärts“: 8000mal Lohnabbau

Wer für Hindenburg stimmt, stimmt für Lohnabbau und Notverordnungen

Nach einer Feststellung der Statistischen Reichsanstalt sind auf Grund der vierten Notverordnung 8000 Lohntarife vermindert

worden. Die Lohnsenkungen betragen bis zu 10 Prozent. Dadurch fielen die Löhne in diesen Fällen unter den Stand vom Juni 1927.

8000 mal Lohnabbau! 8000 mal Verrat der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer. In „freien Vereinbarungen“ mit den Unternehmern, durch Streikbrücheaktionen gemeinsam mit den Naziführern haben sie die Notverordnung durchgeführt, die Löhne und Gehälter auf ein Elendsniveau herabgedrückt.

Es war der „Vorwärts“, der im Dezember und Januar der Arbeiterklasse vorlag, gleichzeitig mit dem Lohnabbau würde eine gewaltige Preissenkung einsehen.

Jetzt muß der gleiche „Vorwärts“ (vom 1. März) selbst die Verbrechen der SPD- und Gewerkschaftsführer bekennen. Er vergleicht die Senkung der Preise mit der Lohnsenkung und muß feststellen, daß nach der Reichsindexziffer

die Lebenshaltungskosten um 7 Prozent, die Löhne aber um durchschnittlich 12 Prozent gefallen

der Sowjetunion, des Vaterlandes aller Werktätigen einseh.

Das Bekenntnis für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann, den Kandidaten der internationalen Arbeiterklasse, ist ein Gelöbnis des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg. Nur unter der Führung der kommunistischen Partei, der Partei Lenins, die vor 14 Jahren als einzige Partei die Fahne des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg hochhielt, die in Rußland durch den revolutionären Kampf der Arbeiter und Bauern dem imperialistischen Krieg ein Ende machte, die zur Weltpartei geworden ist, kann die Arbeiterklasse erfolgreich gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher kämpfen.

sein. Er spricht in diesem Zusammenhang über „Geprellte Arbeiterwelt“.

Tamohl, geprellte Arbeiterwelt! Von den SPD-Gewerkschaftsführern um ihren Lohn geprellt! 8000mal um mühselig erarbeitete Pfennige geprellt! Geprellt für den Profit des Kapitals.

Wieder wollen diese Führer die Arbeiterschaft prellen. Unter dem Deckmantel des „kleineren Übels“ wollen sie die Arbeiter einfangen für die kapitalistische Front, für den Generalfeldmarsch Hindenburg. Die Arbeiter sollen Hindenburg zum Präsidenten wählen, der die Notverordnungen unterschreiben.

Aber die Arbeiter wissen: Wer für Hindenburg stimmt, stimmt für Lohnabbau und Notverordnungen!

Tausende freigewerkschaftliche und SPD-Arbeiter erkennen, daß sie immer die Geprellten sein werden, wenn sie den SPD- und Gewerkschaftsführern folgen. Sie reißen sich ein in die rote Einheitsfront

gegen Lohnabbau und Notverordnungen unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

Interventionskrieg gegen Sowjetunion droht unmittelbar!

Jeder Arbeiter muß die großen Aufgaben kennen, die gegenwärtig vor dem Proletariat stehen. Sie sind dargelegt in der Broschüre des Genossen

Ernst Thälmann:

Der revolutionäre Ausweg und die KPD.

(Rede auf dem Z.A.-Plenum) 96 Seiten, 20 Pfennig. Bei allen Litobseuten erhältlich.

Nazis sind die Streikbrechergarde der Unternehmer!

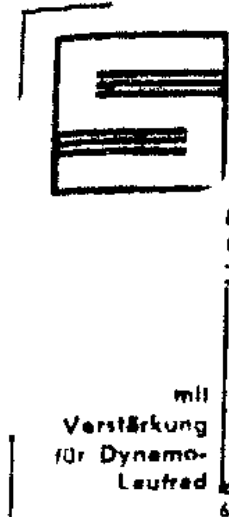
Schauspielhaus
Jernstr. 363 00
Täglich 8 Uhr
sonntag nachm. 3 - Uhr

Die Dubarry

PLAKATE
und alle anderen
Drucksachen

FORTSCHRITT
AG. FIL. Breslau

Treibitzer Str. 50
Telephon 484 55



KAUFHAUS SCHOCKEN WALDENBURG

Fahrrad-Schläuche und -Mantel

	Die Entwicklung der Verkaufspreise		
	Februar 1931	Novbr. 1931	März 1932
Fahrrad-Schlauch 111 grau oder rot	0.95	0.75	0.60
Fahrrad-Schlauch 333 extrapräma. grau, rot	1.45	0.85	0.75
Fahrrad-Mantel 111 grau oder rot	2.50	1.95	1.65
Fahrrad-Mantel 333 extrapräma. blau, rot	3.50	3.00	2.50

mit Verstärkung für Dynamo-Laufrad
63 Insertenform geschliffen

Pfänderversteigerung
Berliner Platz 2
am Donnerstag, 10. März 1932, vorm. 9 Uhr
(Selbe Schiene bis Str. 20 000)
Bietungsfrist am 10. —
Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt
Breslau, G. m. b. H.
S. J. u. b. e. r. i.

Kauf bei
Blasse
Blasse
ist billig!
BRESLAU
Nur Gruppenstraße 6/10

Sagen

„Union“ Einheitspreis Gummi
4840 Vier Einheitspreise: 10 PL. 25 PL. 50 PL. L. — Mk.

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Provinz

Zentrum

Adler, Phönix und Dürkopp
Nähmaschinen für Hausgebrauch, Heimarbeit u. Gewerbe - Geringe Anzahlung, kleine Wochenraten - Nadeln, Ersatz- und Zubehörteile sowie Reparaturen aller Fabrikate
Josi Gredlich, Mechanikermeister, Herrenstr. 24
45133

Unterstützt die einzige
„Zigarettenfabrik Breslaus“
Raucht die aus den besten
Tabaken hergestellte Zigarette
„Schlesierstolz“
4434

Nur mit „Ruba“
ganz allein
blendend rein
wie Sonnenschein
Ruba-Seife
für jede
Wäsche
5127

Möbel
gut und billig
bei
Biener & Döhrio
„Möbelquelle“
Kupferschmiedestr. 26
45592

Besucht die
Tonimbühne Ost
Tautenzienstr. 177
am Ohlauer Tor
44833

Empfehlenswerte Lokale in Breslau

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inhaber: Hermann Wittke — Telefon 46127
Zimpeler Straße Nr. 37
6 Minuten von der Straßenbahnlinie!
Angenehmer Aufenthalt Für Familien besonders geeignet
Gute Verpflegung — Ausschank von Haus-Bier
43529

Zentral-Gaststätten
Telefon 26427
Ballsaal mit moderner Bühne
Großes Vereinszimmer
Westendstraße 50/52. Inh. Fritz Viertel
43153

Adlers Gaststätte, Friedr.-Wilh.-Str. Ecke Willmannstr.
Angenehmer Aufenthalt 43676

Besuchen Sie **Kubiks Gaststätte**
mit Garten, **Bergstraße 10**
Kulante und billigste Bedienung 43348

Besucht das
Zentral-Theater
44519 **Westendstr. 50-52**

Verlangt
„Richter-Korn“
44218

Paul Döring
Gastwirtschaft
43481 **Rosenstraße 26**

Besucht
Hupkas Gaststätten
43267 **Matthiasstraße 88 Adalbertstraße 27**
Frankfurter Str. 19 Steinauer Str. 35 37

E. Richter, Likörfabrik
43672 **Briegler Straße Nr. 8. 10**

Alle Lebensmittel bei
E. Ubrich Nachf., Oderstr. 41
43667

Sirehlen
Fleisch- und Wurstwaren
43668 **Rich. Hartmann, Wasserstr. 1**

Holz- u. Kohlenhandlung
M. Finger, Frankensteiner Str. 1
43664

Herrn- und Damen-Frisier-Salon
Erich Seidel, Münsterberger Str. 22
43665

Das richtige
Kornbrot
alle Tage frisch
Bäckerei Röhlich
Kohlmarkt 11 43306

Beuthen a. Oder, Bez. Liegnitz
Die sparsame Hausfrau
kauft ihre
nur bei **Georg Meißner, Kolonialwaren**

Fleischerei und Wurstfabrik
43115 **Richard Kliemt**

Richard Malwald, Junkernstr. 10
Lebensmittel, Spirituosen, Tabakwaren 44622

Lebensmittel und Gemischtwaren empfiehlt
Paul Reimann Nachf., Schilling, Glogauer Str. 44
44620

Carl Gänsdie
Uhren — Musikwaren — Optik
44621 **Junkernstraße 44**

Breslau-West

Molkerei Emanuel Kroll
43154 **Aisenstraße 21 Lehmdamm 2**

Reserviert

Wüstegiersdorf
44112 **Südröhre, Obst, Gemüse zu niedrigsten Preisen empfiehlt**
Obst- und Gemüse-Zentrale, Blumenau St

Ernst Teichmann, Hauptstr. 1
Kleiderstoffe / Bettwäsche / Haus- und Küchenwäsche / Trikotsaden
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt
44122

Wilh. Brühl
44204 **Berufsbekleidung Kirchstr. 3**

Fr. Peschke
44202 **Lindenstraße 7**

Max Schneider
44200 **Herrn- und Knaben-Bekleidung kauft bei Otto Schneider Königstraße 30**

Max Feinzierer, Inh.: Wilhelm Pohl
44208 **Großdestillation u. Likörfabrik, Fernruf 134, Königstraße 11 = Ausschank**

Verlangt stets Haselbach- und Kink-Beer
Erich Keil, Kirchstraße 1
44207

Franz Bittner, Striegauer Straße 8
44201 **Brot, Wein- und Feinbäckerei**

Besuchen Sie die billige Bierecke
„Gasthof 3 Tauben“
43940

Lebensmittel
43939 **Martha Romanczyk, Altjauer Str. 18 a**

Likör- und Essigfabrik
43936 **Alois Weiß, Goldberger Straße**

August Felde & Sohn Telefon 103
43935 **Likörfabrik u. Weinhandlung Tabakwaren, Fruchtsaltpresserei**

Schuhwaren und Repfleger
43937 **K. Kijemka, Goldberger Str. 32**

„Schauburg-Lichtspiele“
44511

Reinhold Köhler
43934 **Vorwerkstraße 32 Fleisch- und Wurstwaren**

Richard Wenke
43912 **Goldberger Straße 24 Fleisch- und Wurstwaren**

Wilhelm Weinhold
43933 **Goldberger Straße 10 la Fleisch- und Wurstwaren**

F. Pietsch
44200 **Gräbschener Straße 110**

Dronetic
und Feinhandlung
A. Kirchner
44200 **Gräbschener Straße 95**

Konrad Haunschild, Gräbschener Str. 58
44210 **Kolonialwaren**
Täglich frisch gerösteter Kaffee

Reinold Schoppe, Gräbschener Straße 42
44212 **Eisenwarenhdlg., Haus- u. Küchengeräte**

Hausfrauen
Für **Kolonialwaren** bei
H. Wenzel, Lehmarubenstr. 68
43527

Kolonialwaren u. Weine
43522 **Wilhelm Krieger, Steinstr. 61**

Eduard Sternitzke, Lewaldstraße 8
43523 **Fleischerei und Wurstfabrik**

Josef Matejka
43524 **Fleischerei u. Wurstfabrik Gute Ware, niedrige Preise nur Rosenthaler Straße 4**

Wild - Geflügel
43525 **Max Schlog, Scheiniger Straße 14**

Feine Fleisch- und Wurstwaren
43526 **bei K. Kämpke, Hirschstr. 70**

Bäcker u. Konditorei
43527 **Karl Pusch Hedwigstr. 22 Filiale: Sternstr. 122 Karlowermarkt 11**

Maschinen, kauft Eure Fleisch- und Wurstwaren
43528 **bei Herbert Kroppliz Tautenzienstraße, Nr. 132**

Maler-Gesellschaft m. B. N.
43529 **Klosterstraße 98-100 Tel. 248 61**
Malarbeiten aller Art

Kohlenhandlung Max Scholz
43531 **Mauritiuspl., Ecke Klosterstr. 46**

Hausfrauen, kauft Eure Fleisch- u. Wurstwaren
43532 **bei Wilhelm Peuckert Klosterstraße Nr. 99**

M. Kricke, Löschstr. 17
43525 **empfehle Lebensmittel aller Art Realie Bedienung 9% Rabatt Niedrige Preise**

Hausfrauen! kauft Eure Fleisch- u. Wurstwaren
43527 **bei Heinrich Siwek Klosterstraße Nr. 133**

Kolonialwaren — Weine — Spirituosen
43527 **Gebr. Scholz Klosterstraße Nr. 83, am Mauritiusplatz**

Paul Rudolph, Brüderstr. 45, Ecke Palmstr.
43524 **EDEKA-Laden Kolonialwaren — Weine — Spirituosen**

Jupo-Schuhreparatur
43524 **Lützowstr. 2**

Kolonialwaren
43529 **Erich Franz Klosterstr. 146 1 Proz. Rabatt**

Möbelhaus Klappauf
43525 **Brüderstraße 31 Volkamöbel, neu und gebraucht großes Lager, bekannt**

Neuzzeitliche Gasapparate
Bequeme Teilzahlg.
Städtische Gaswerke

Spare bei der
Stadt-Sparkasse (Rathaus)
43527

Molkerei Oels-Juliusburg empfiehlt täglich ihre
43527 **frischen Molkereiprodukte**

Palast-Theater
43525 **Dienstag und Freitag: Programmwechsel Stets die neuesten Tonfilme**

Albert Gillmann, Cutilenr. 5
43523 **Arbeitsbekleidung, Bettstoffe, Inletts Befriedern — 5 Prozent Rabatt**

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt!
43528 **Fritz Becker, Nachodstraße 3**

Kauft am Platze
43524 **Feine Fleisch- und Wurstwaren bei Max Schapke, Ring 54**

Schuhhaus
43524 **ring 16**



Carl Gänsdie
44621 **Uhren — Musikwaren — Optik Junkernstraße 44**

Inserate
haben in unserer Zeitung
guten Erfolg